

TENNIS

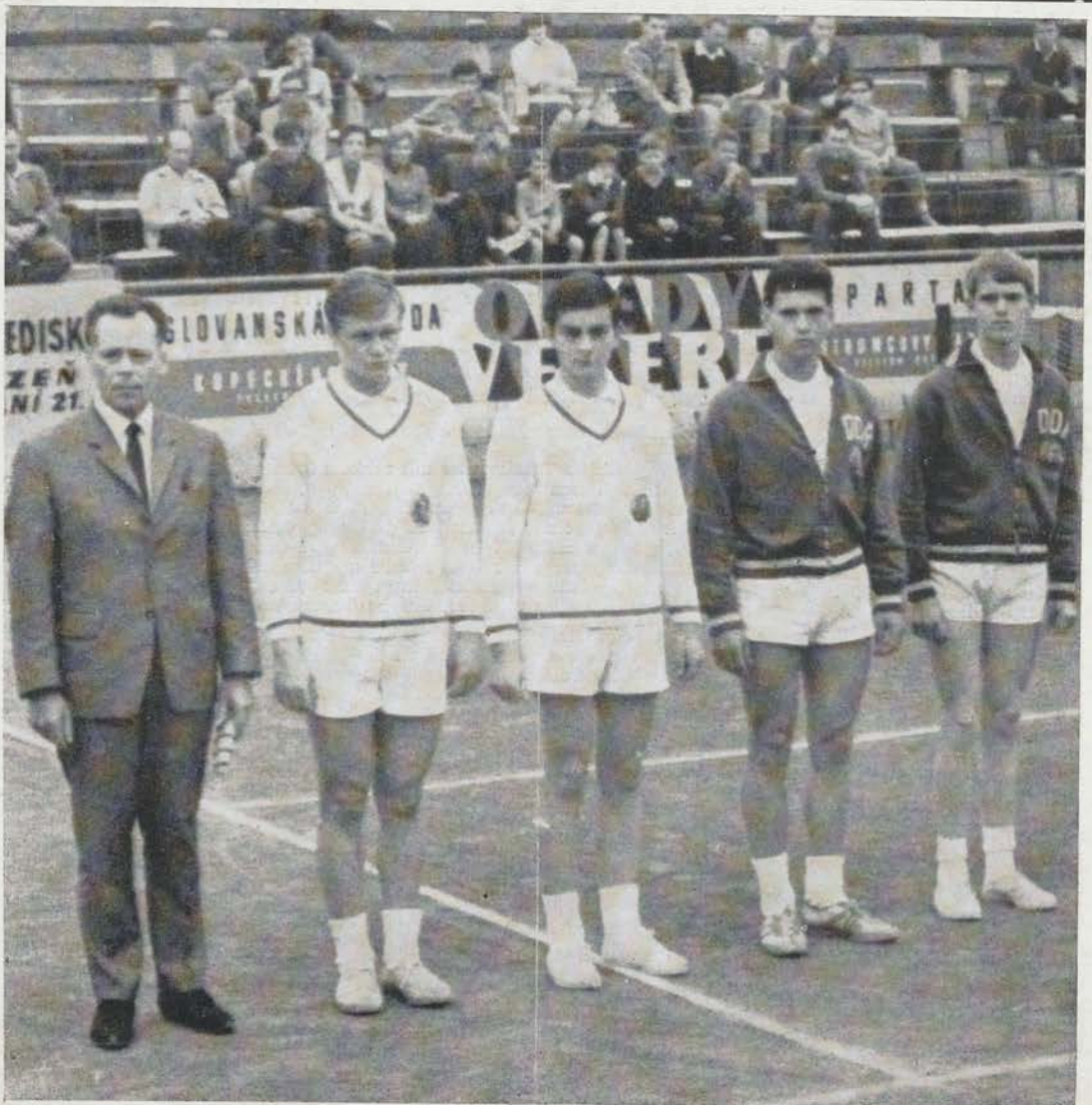
10. JAHRGANG

HEFT 7 1966



PREIS 1,- MDN

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB
MITGLIED DER INTERNATIONAL LAWN TENNIS FEDERATION (ILTF)



Ohne ernsthafte Prüfung drei leichte Siege an Helga Magdeburg

Das „Neunte“ fand eine enttäuschend schwache Resonanz / Der Berliner Neumann (TSC) gewann das Herren-Einzel / Das Jubiläumsturnier im nächsten Jahr verpflichtet zu einer würdigen Besetzung

Das diesjährige Werner-Seelenbinder-Gedenktournament in Cottbus, zum Abschluß der Sommersaison alljährlich ein Höhepunkt, stand im Schatten seiner Vorgänger. Sowohl in der zahlenmäßigen Besetzung als auch von den gezeigten Leistungen her konnte dieses IX. Turnier in keiner Weise an die vorangegangenen Gedenktourniere anknüpfen. Mit einem Wort: Es wurde der verpflichtenden Bedeutung dieser Veranstaltung nicht gerecht. Eine Tatsache, die umso mehr enttäuschen mußte, da jeder Bezirk auf Einladung des Verbandes zwei Damen und zwei Herren entsenden konnte.

Diese Möglichkeit ist von den Bezirken Dresden, Erfurt, Frankfurt, Halle, Karl-Marx-Stadt, Neubrandenburg, Potsdam, Schwerin und Suhl nicht wahrgenommen worden. Gewiß gab es nicht unerhebliche Terminkomplikationen wie beispielsweise durch die Deutschen Studentenmeisterschaften in Jena und die Endrunde um den DTV-Pokal für gemischte Mannschaften. Hinzu kam noch, daß einige unserer Spitzenspieler in Bukarest hängen blieben (Rückflug zum Termin ausgetobt) und dadurch ihre Zusage für Cottbus nicht erfüllen konnten.

Trotzdem durfte ein auch weitaus besseres qualitatives Meldeergebnis erwartet werden, nicht zuletzt als ein Dank für die guten Vorbereitungen der Organisatoren, die mit sehr viel Umsicht und Mühe die Voraussetzungen für ein volles Gelingen geschaffen hatten. Ein Versprechen steht schon heute fest — das Jubiläumsturnier 1967 muß ein würdiges Jubiläum sein!

Der Hauptanteil der Siege ging nach Berlin. Nur ein erster Platz, und dazu noch ein geteilter, ging nach der Universitätsstadt Jena (Ellinor Liebeskind). Unter sich waren die Berliner im Herren-Einzel, das übrigens — wie auch das Damen-Einzel — im Doppelk.o.-System gespielt wurde. Der junge Neumann zermürbte hier mit seinem Grundlinienspiel Wegner, der nach dem zweiten Satz sein Pulver verschossen hatte und mit 5:7, 8:6, 0:6 Sieg und Pokal seinem jüngeren Gegner überlassen mußte.

Über die volle Distanz von drei Sätzen ging es auch im Herren-Doppel, in dem sich Wegner für die Einzel-Niederlage rehabilitieren konnte und mit seinem Landsmann Enke als besser harmonisierendes Paar die Kombination Hollersen/Schulze (Warnemünde — Cottbus) mit 6:4, 4:6, 7:5 knapp bezwang.

Im Spaziergang holte sich die Berliner Helga Magdeburg mit ih-

rer knallharten Vorhand alle drei möglichen Turniersiege. Das Einzel gewann sie gegen Ellinor Liebeskind (Wiss. Jena) mit 6:1, 6:2, das Doppel zusammen mit ihrer Finalgegnerin gegen Csongar/Hoffmann mit 6:3, 6:1 und das Mixed mit ihrem Klubkameraden Neumann gegen Liebeskind/Wegner mit 6:2, 6:3. Für Neumann war es der zweite Turniersieg; für den jungen Berliner ein sehr schöner Erfolg.

Herren-Einzel: Knauber — Sünderkauf o. Sp., Heine — Matuschke 6:3, 6:2, 2. Runde: Wegner — Knauber 6:1, 6:2, Enke — Heine 6:3, 6:2, Neumann — Schmitt 7:5, 6:3, 6:4, Hollersen — Schulze 3:6, 6:4, 6:2; Vorschlußrunde: Wegner — Enke 8:6, 6:3, Neumann — Hollersen 6:3, 7:9, 6:1; Schlußrunde: Neumann — Wegner 7:5, 6:8, 6:0.

Werner-Seelenbinder-Gedenktournament der Jugend

Wanderpokale gingen in die CSSR

Vurm — Backhaus 4:6, 6:2, 6:3 / Eva Zednickova — Christa Betka 6:1, 6:0 / Doppel: Kombinationssiege von Meisel/Vurm und Sybille Brandt/Eva Zednickova

Reminiszenzen aus Magdeburg von Arthur Becker

Ein günstiges Tenniswetter mit reichem Sonnenschein gab dem letzten Höhepunkt der Saison 1966 einen guten Rahmen. Mit Schwung und Elan lösten die Aktiven und Funktionäre ihre ehrenvolle Aufgabe. Bei ihren Leistungen muß nicht unbedingt mit Superlativen großzügig verfahren werden, um dem international besetzten IX. Werner-Seelenbinder-Gedenktournament der Jugend und Nachwuchsspieler das Prädikat „sehr gut“ zu verleihen. Was die Spitzenkkräfte unserer Republik auf den Plätzen in der Salzmannstraße bei dieser viertägigen Turnierveranstaltung zeigten, war im Ganzen betrachtet ohne Tadel.

Von den internationalen Gästen stellten sich vor allem die jungen Spieler der CSSR-Delegation in einer ausgezeichneten Form vor, während die

Die Ehrenmadel in Gold . . .

... des Deutschen Tennis-Verbandes wurde für ihre Verdienste um unseren Sport verliehen an die Dresdner Tennisfreunde Gottfried May, Günther Reber und Rudi Rost sowie an den rührigen Berliner Lok-Funktionär Heinz Schiele.

Den ausgezeichneten Sportfreunden auch an dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche.

Nach Redaktionsschluß

Den DTV-Pokal für gemischte Mannschaften gewann im Hallenser Finale der Deutsche Mannschaftsmeister Motor Mitte Magdeburg gegen den Pokalverteidiger Chemie Zeitz sensationell glatt mit 15:0. Es gab nur wenige Kämpfe über die volle Distanz. Im Vorjahr errangen die Zeitzer gegen Motor Mitte (in der 65er Besetzung) mit einem 8:7-Sieg den Pokal.

Verlierer-Seite: Schmitt — Matuschke 6:2, 6:0; 2. Runde: Schmitt — Schulze 6:1, 8:6, Heine — Knauber 6:2, 6:0; 3. Runde: Schmitt — Enke 6:4, 6:4, Hollersen — Heine 6:3, 6:0; 3. Runde: Hollersen — Schmitt 8:6, 6:0.

Damen-Einzel: Magdeburg — Hoffmann (Jena) 6:2, 6:0, Lapón — Grawe 6:1, 6:2, Csongar — Reiter 6:3, 6:4, Liebeskind — Konopka 6:0, 6:0; Vorschlußrunde: Magdeburg — Lapón 6:1, 6:2, Liebeskind — Csongar 6:0, 2:6, 6:3; Schlußrunde: Magdeburg — Liebeskind 6:1, 6:2.

Verlierer-Seite: Reiter — Konopka 6:1, 6:1, Hoffmann — Grawe 6:0, 6:0; 2. Runde: Lapón — Reiter 4:6, 6:2, 6:1, Hoffmann — Csongar 6:4, 6:4; 3. Runde: Hoffmann — Lapón 6:8, 6:3, 7:9.

Herren-Doppel: Vorschlußrunde: Wegner/Enke — Schmitt/Knauber 6:3, 6:2, Hollersen/Schulze — Neumann/Pöschk 6:4, 10:8; Schlußrunde: Wegner/Enke — Hollersen/Schulze 6:3, 4:6, 7:5.

Mixed: 1. Runde: Liebeskind/Wegner — Grawe/Knauber 6:1, 6:1, Csongar/Enke — Reiter/Hollersen 6:1, 3:6, 6:0, Lapón/Schmitt — Hoffmann/Heine 2:6, 6:1, 6:2, Magdeburg/Neumann — Konopka/Schulze 6:0, 6:2; Vorschlußrunde: Liebeskind/Wegner — Csongar/Enke 6:2, 6:2, Magdeburg/Neumann — Lapón/Schmitt 6:1, 6:4; Schlußrunde: Magdeburg/Neumann — Liebeskind/Wegner 6:2, 6:3.

Damen-Doppel: Vorschlußrunde: Liebeskind/Magdeburg — Reiter/Konopka 6:2, 6:2, Csongar/Hoffmann — Grawe/Lapón 6:0, 6:2; Schlußrunde: Liebeskind/Magdeburg — Csongar/Hoffmann 6:0, 6:2.

polnischen Vertreter sich erst nach heftiger Gegenwehr geschlagen gaben. Geradezu vorbildlich war die Konzentration von Eva Zednickova, die in jedem ihrer Spiele von Anfang bis Ende nur den Ball und ihre Gegnerin im Auge hatte. Ein nachahmenswertes Beispiel von hundertprozentiger Spielkonzentration für unseren Nachwuchs.

Eva Zednickova und Karel Vurm waren auch die herausragenden jungen Spielerpersönlichkeiten, die außerdem durch ihr taktisches Können brillierten und viel Beifall einheimen konnten. Während die CSSR-Spielerin das Einzel ziemlich eindeutig beherrschte, gab es bei der männlichen Jugend und den Junioren in den Vorentscheidungen durchweg hart umkämpfte Auseinandersetzungen.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Das „Fünfte“ ruft

Auf das Neue in der Vorbereitung des V. Deutschen Turn- und Sportfestes im Jahre 1969 in Leipzig orientierte der DTSB-Präsident Manfred Ewald auf der zweiten Bundesvorstandssitzung des Deutschen Turn- und Sportbundes. Manfred Ewald sprach eingehend über die künftigen Aufgaben und ging in seinen richtungsweisenden Ausführungen auch auf die weitere Entwicklung des Volks- und Leistungssports ein, ganz besonders unter den Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt dieser bedeutsamen Tagung standen die Beratungen über die Vorbereitung und Durchführung des großen Nationalfestes in Leipzig, die einstimmig bestätigt und beschlossen wurden. DTSB-Vizepräsident Erich Riedeberger legte dabei in seinem Referat Ziele und Inhalt dieses großen Sportfestes dar.

„Die gestellten Aufgaben des Nationalfestes entsprechen dem grundlegenden Programm unseres Bundes bis zum Jahre 1972,“ betonte der verdienstvolle „Turnvater“ und verwies in diesem Zusammenhang auf die verpflichtenden Worte des Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht — es gilt mit der Begeisterung und der Tapferkeit der Jugend im Sport der DDR neue, höhere Maßstäbe zu setzen!

Das gilt natürlich auch für das V. Deutsche Turn- und Sportfest, was Riedeberger besonders unterstrich. „Für das Nationalfest der Körperkultur und des Sports stellen wir uns hohe Ziele. Davon ausgehend bereiten wir den VII. Parteitag der SED und den 20. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik vor.“

Und das sind die wesentlichen Maßnahmen des Volkssportprogramms des „Fünftens“: 1. In den Jahren 1967, 1968 und 1969 werden in Städten, Kreisen und Bezirken Kinder- und Jugendsportakademien durchgeführt. 2. Die Spartakiaden sind zu Höhepunkten in der Vorbereitung des Nationalfestes zu gestalten. 3. Für eine Reihe von Sommersportarten werden Volkssportwettbewerbe ausgeschrieben. 4. Unter anderem sind volkstümliche Programme zu schaffen.

Dreimal Gold für „Vize“ Brigitte

In Jena holte sich die Berlinerin drei Titel / Richter wurde von Dobmaier abgelöst

Jena war am dritten September-Wochenende Treffpunkt der Studenten, die sich hier zu ihren im Zwei-Jahres-Rhythmus stattfindenden Deutschen Studentenmeisterschaften ein Stelldichein gegeben hatten. Besonders die Kämpfe bei den Herren brachten dabei gutklassige Spiele mit einigen Überraschungen, die bei der ausgezeichneten Besetzung von vornherein zu erwarten waren. Das wird auch von der Tatsache unterstrichen, daß so renommierte Spieler wie Fischer (Martin-Luther-Uni Halle), Glück (Halle), Heinz, Waldhausen (beide Magdeburg) und Rainer Becker (DHK Leipzig) schon vor Erreichen der Vorschlußrunde die Segel streichen mußten.

Die Überraschungen blieben, wie schon gesagt, nicht aus und gaben diesen interessanten Titelkämpfen ihren reizvollen Akzent. So kehrte der frischgebackene Leipziger Diplom-Sportlehrer und Titelverteidiger Hans-Joachim Richter zwar — wie vor zwei Jahren aus Halle — wieder mit zwei goldenen Meisternadeln in die Messestadt zurück. Den wertvollsten Titel aber, die Meisterschaft im Einzel, mußte er jedoch an die Leipziger Karl-Marx-Universität herüberreichen — zum Medizinstudenten Bernd Dobmaier.

Bis zu diesem Finale sah es nach einem ganz klaren Erfolg des erklärten Favoriten Richter aus, denn in der Vorschlußrunde hatte er Wolfgang Backhaus (DHK), der einmal mehr viel zu viel Respekt vor dem Namen seines Kontrahenten zeigte, mit 6:0, 6:0 nach allen Regeln der Tenniskunst an die Wand gespielt. Bernd Dobmaier hingegen hatte beim 6:3, 8:6 gegen den Dresdner Henner Hünninger weit mehr Mühe. Aber im Endspiel unterstrich Dobmaier recht deutlich, daß seine guten Ergebnisse in dieser Saison kein Zufall waren. Denn von der ersten Minute an war er Chef auf dem Platz und kam zu einem recht klaren 6:2, 7:5-Erfolg.

Die beiden Finalgegner waren natürlich im Herren-Doppel, das sie gemeinsam bestritten, favorisiert. Leicht wurde ihnen der Titelgewinn aber nicht gemacht, die in der Halle-Dresdner Kombination Fischer/Hünninger einem überraschend starken Gegner gegenüberstanden. Sie hatten das bestimmte nicht schlechte und dazu gut eingespielte Galea-Cup-Doppel des Vor-

jahres, Backhaus/Becker, in der Vorschlußrunde mit 6:1, 6:2 förmlich überbrannt. Und auch im Finale zeigten sie sich ihrem favorisierten Gegner nahezu ebenbürtig. Erst nach drei harten Sätzen setzten sich die Leipziger mit 6:4, 3:6, 6:2 durch und gewannen damit den Titel; für Dobmaier der zweite.

Die überragende Persönlichkeit bei den Studentinnen war erwartungsgemäß Brigitte Hoffmann (Berlin), die mit drei Meisterschaftsiegen erfolgreichster Teilnehmer unter den Kommilitonen war. Keine Konkurrentin war auch nur annähernd in der Lage, die Deutsche Vizemeisterin von Leipzig in Verlegenheit zu bringen. Brigitte Hoffmann gewann das Einzel mit 6:0, 6:4 gegen Steffi Pflaume (Jena), holte sich den Titel im Doppel zusammen mit Steffi Pflaume gegen Neblik/Lesch (Halle — Jena) mit 6:2, 6:4 und war auch im Gemischten Doppel mit Hans-Joachim Richter erfolgreich. Im Endspiel bezwangen sie Monika Neblik/Dobmaier mit 6:3, 6:4.

Herren-Einzel: Vorschlußrunde: Richter — Backhaus 6:0, 6:0, Dobmaier — Hünninger 6:3, 8:6; Schlußrunde: Dobmaier — Richter 6:2, 7:5. **Damen-Einzel:** Vorschlußrunde: Hoffmann — Lesch 6:1, 6:1, Pflaume — Neblik 7:5, 7:9, 6:1; Schlußrunde: Hoffmann — Pflaume 6:0, 6:4.

Herren-Doppel: Vorschlußrunde: Dobmaier/Richter — Waldhausen/Heinz 6:1, 6:3, Fischer/Hünninger — Backhaus/Becker 6:1, 6:2; Schlußrunde: Dobmaier/Richter — Fischer/Hünninger 6:4, 3:6, 6:2. **Mixed:** Vorschlußrunde: Hoffmann/Richter — Pflaume/Engel 6:2, 6:1, Neblik/Dobmaier — Händel/Hünninger 6:3, 6:2; Schlußrunde: Hoffmann/Richter — Neblik/Dobmaier 6:3, 6:4. **Damen-Doppel:** Vorschlußrunde: Hoffmann/Pflaume — Schäferbarthold/Kadner 6:3, 6:1, Lesch/Neblik — Händel/Strecker 6:1, 6:1; Schlußrunde: Hoffmann/Pflaume — Neblik/Lesch 6:2, 6:4.

Pokalverteidiger von Glück entthront

Gute Leistungen beim XI. DDR-offenen Turnier in Nordhausen / Zum fünften Mal Ellinor Liebeskind-Schlonski

Nachbetrachtungen von Rolf Flaggmeyer

Großartige Leistungen der Aktiven, kameradschaftliche Atmosphäre und präziser Turnierablauf waren die herausragenden Akzente des vom 15. bis 17. Juli auf den Tennisanlagen der BSG Motor Nordhausen-West durchgeführten XI. DDR-offenen Turniers. Wie im Vorjahr bedurfte es wahrer Kunststücke der Organisation und eines unermüdeten Einsatzes der Turnierleitung und seiner Helfer, um trotz anhaltender Regenfälle und oft stundenlangem Unterbrechungen das volle Spielprogramm abzuwickeln. Die Aktiven bedankten sich dafür mit erstklassigen sportlichen Leistungen und beispielhafter Turnierdisziplin, so daß das Turnier einen wirklich harmonischen Verlauf nahm, an dem Sieger und Unterlegene gleichsam ihre Freude hatten.

Als der Vorsitzende der BSG Motor Nordhausen-West, Sportfreund Bojarz, am Freitag um 10 Uhr mit herzlichem Worten das Turnier eröffnete, war die Nordhäuser Tennisfamilie wieder fast vollständig versammelt. Zwar hatten sich die meisten Erfurter Spitzenspieler verständlicherweise für das zur gleichen Zeit in der Blumenstadt laufende „Henner-Henkel-Turnier“ entschieden. Doch neue Gesichter aus Berlin, Zeitz, Halle, Saalfeld und anderen Städten der DDR komplettierten das 75 Namen umfassende Teilnehmerfeld. Von den Stammgästen mußte bedauerlicherweise noch am ersten Spieltag der bisher erfolgreichste Teilnehmer, Wölfe aus Jena, wegen Verletzung absagen, während der erstmalige Start der Zeitler DDR-Ranglistenspielerin Helga Diener eine auch eintretende Belegung im Feld unserer prominenten Damen verzeichnen ließ.

Nicht Rekordbeteiligung, sondern ausgeglichene Leistungsstärke war diesmal Trumpf! Schon in den Vorrunden mußte voll ausgespielt werden,

hauchdünnen 2:6, 6:2, 6:4-Sieg über Lothar Nitschke der Einzug ins Finale. Im zweiten Semifinalmatch hatte Hans-Gerd Glück zwar wieder einen schweren Start, schaffte es aber diesmal nach beiderseits gutem Spiel gegen Peter Vogt in zwei Sätzen mit 7:5, 6:4.

Das Finale wurde zum absoluten Höhepunkt des an guten sportlichen Leistungen und dramatischen Kämpfen reichen Turniers. Nachdem im ersten Satz Waldhausen ein schnelles, modernes Angriffsspiel in Perfektion demonstrierte und dem zu langsam ins Spiel kommenden Glück keine Chance gelassen hatte, konterte Glück im zweiten Satz mit millimetergenauen Passierschlägen, um dann im entscheidenden dritten Satz mit 0:6, 6:3, 6:3 Sieg und Wanderpokal zu erringen.

Völlig programmgemäß ging es dagegen im Damen-Einzel zu. Hier brachten die Einheimischen mit Barbara Rulf nach sehr guten Leistungen und Siegen gegen Feldes (Naumburg) und Faber (Halle) sowie mit Hedwig Franke nach klarem Sieg gegen Hoffmann (Jena) zwei Spielerinnen unter die „Letzten Acht“. Gegen die späteren Finalistinnen hatten sie jedoch keine Siegeschance.

Nach jeweils klaren Erfolgen von Ellinor Liebeskind gegen Gudrun Bernwitz (6:1, 6:0) und Helga Diener gegen Heidrun Triller (6:2, 6:3) schien sich auf Grund der hervorragenden Vorrundenform der hochtalentierten jungen Zeitzerin eine Sensation anzubahnen. Die international erfahrene Ellinor Liebeskind hatte jedoch genügend Reserven, um im besten Damen-Endspiel, das wir je in Nordhausen sahen, mit einem 6:3, 6:3-Sieg zum fünften Mal in ununterbrochener Reihenfolge den Wanderpokal in die Zeitz-Stadt zu holen.

Spannende Doppel-Wettbewerbe

Ohne Überraschungen ging es zunächst bei den Damen zu. Im Endspiel standen sich die an Nr. 1 und an Nr. 2 gesetzten Paare Liebeskind/Triller und Pfitzner/Diener gegenüber. Klar und souverän gewannen Liebeskind/Triller mit 6:2, 6:0. Ellinor holte sich damit ihren zweiten Sieg.

Umso spannender dann die Herren-Doppel! Während in der oberen Hälfte Waldhausen/Vogt völlig unerwartet gegen Liebe/Baltzer (6:9 Kurzsatz) ausschieden und damit den Weg für Gnad/Glück freimachten, kämpfte sich im wahrsten Sinne des Wortes in der unteren Hälfte die nicht gesetzte Berliner Verbandsliga-Paarung Kleimon/Herold bis in die Vorschlußrunde durch. Hier hatten sie allerdings das Glück auf ihrer Seite, denn Ehrhardt/Schulz hatten nach beiderseits guten Leistungen im dritten Satz mehrere Matchbälle und verloren etwas unglücklich mit 3:6, 8:6, 6:8.

Auch das Spiel Gnad/Glück gegen Liebe/Baltzer (7:5, 3:6, 6:3) war so recht nach dem Geschmack der Zuschauer. Was keiner erwartet hatte trat dann ein: Mit einer hervorragenden kämpferischen Leistung besiegten Kleimon/Herold in einem begeisterten Match, in dem es viel Beifall auf offener Szene gab, Gnad/Glück mit 6:2, 6:4 und errangen damit einen großartigen Turniersieg.

Das Mixed litt infolge schlechter Wetterbedingungen etwas unter Zeitnot. Leider mußten Triller/Waldhausen zurückziehen, so daß Bernwitz/Gnad mühselos das Endspiel erreichten. Hier holte sich dann der Mann mit der wohl besten Kondition, Hans-Gerd Glück, mit seiner Partnerin Helga Diener mit 6:0, 6:3 seinen zweiten Turniersieg.

Mit der Siegerehrung durch den Vorsitzenden der BSG Motor Nordhausen-West, Bojarz, ging ein harmonisch verlaufendes Turnier zu Ende. Glückstrahlend nahmen erstmals Hans-Gerd Glück und zum fünften Mal Ellinor Liebeskind die Pokale entgegen. Aus der Hand des Technischen Leiters, Sportfreund Engelhardt, empfingen Sieger und Plazierte wertvolle Preise, die von der Sportfreundin Rulf mit viel Liebe und Sorgfalt ausgewählt wurden und den ungeteilten Beifall der Aktiven fanden.

Fortsetzung auf Seite 7

(Fortsetzung von Seite 2)

Erst nach drei . . .

. . . Sätzen qualifizierte sich der vierjährige Galea-Cup-Spieler Backhaus (DHfK Leipzig) mit einem 6:3, 3:6, 6:3-Sieg gegen Vasovic (SC Chemie Halle) für das Finale. Ebenfalls drei Sätze benötigte Vurm (Sparta Prag) gegen Waldhausen (Motor Mitte Magdeburg), ehe er mit 8:6, 5:7, 6:3 in die Schlufunde einziehen konnte. Im Endspiel begann Backhaus recht verheißungsvoll, der den ersten Satz auch mit 6:4 gewann. Doch dann setzte sich das schnellere und in den entscheidenden Phasen sichere und auch gewitztere Spiel von Vurm mit 4:6, 6:2, 6:3 durch.

Bei der weiblichen Jugend und den Juniorinnen bezwang Christa Betka (Einheit Mitte Erfurt) in der Vorschlußrunde überraschend Bettina Borkert (TSC Berlin) mit 3:6, 6:4, 7:5, und Eva Zednickova (Slavia Plzen) schlug erwartungsgemäß Monika Neblik (Chemie Leuna) überlegen ohne Abgabe eines Spiels. Im Finale unterstrich Zednickova erneut ihre Klasse und gewann gegen Betka mit 6:1, 6:0.

In den Doppelspielen erkämpften sich bei den Jungen die Kombination Meisel/Vurm (Einheit Mitte Erfurt - CSSR) über Kohl/Biermann (Medizinische Akademie Dresden) mit 6:8, 6:1, 6:2 und Becker/Backhaus (DHfK Leipzig) gegen Waldhausen/Vasovic mit 5:7, 7:5, 6:4 den Eintritt ins Finale. Den Ehrenpreis gewannen hier Meisel/Vurm gegen das Leipziger Paar mit 10:8, 6:4. Bei der weiblichen Jugend und den Juniorinnen setzte sich in der Vorschlußrunde die deutsch-tschechoslowakische Paarung Brandt/Zednickova (Motor Mitte Magdeburg - CSSR) gegen Strecker/Neblik (Motor Mitte Magdeburg - Chemie Leuna) mit 6:3, 6:3 durch und Borkert/Urbanysky (TSC Berlin) gegen Betka/Franke (Einheit Mitte Erfurt) mit 6:3, 5:7, 6:2. Das Endspiel gewannen Brandt/Zednickova gegen die Berlinerinnen mit 6:3, 8:6.

Jungen-Einzel: Schneider - Klette o. Sp., Mauß - Dammebeck 6:2, 6:2, Lanczewicz - Lasch o. Sp., Schmelzer - Naumann 6:0, 6:1, Biermann - Pöschk 6:2, 6:2, Geldner - Fernitz 6:0, 8:6, Förderer - Hrach 6:2, 6:2; 2. Runde: Vurm - Schneider 6:1, 6:2, Mauß - Becker 3:6, 6:2, 6:4, Lanczewicz - Kohl 4:6, 7:5, 6:2, Waldhausen - Schmelzer 6:2, 6:0, Meisel - Biermann 10:8, 6:0, Vasovic - Geldner 6:2, 6:1, Weiß - Förderer 4:6, 6:4, 6:3, Backhaus - Hollersen 6:2, 6:4; 3. Runde: Vurm - Mauß 6:1, 6:2, Waldhausen - Lanczewicz 8:6, 5:7, 6:3, Vasovic - Meisel 7:5, 6:3, Backhaus - Weiß 6:2, 6:4; Vorschlußrunde: Vurm - Waldhausen 6:0, 7:5, Backhaus - Vasovic 6:3, 3:6, 6:3; Schlufunde: Vurm - Backhaus 4:6, 6:2, Mädchen-Einzel: Borkert - Scheel 6:1, 6:0, Preibisch - Brandt 6:1, 8:6, Urbanysky - Haselbauer 3:6, 6:3, 6:3, Franke - Ehrhardt 6:3, 6:3, Zednickova - Hoffmann 6:0, 6:0; 2. Runde: Borkert - Preibisch 6:0, 6:0, Betka - Strecker 4:6, 6:3, 6:6, Neblik - Urbanysky 6:2, 7:9, 6:2, Zednickova - Franke 6:0, 6:1; Vorschlußrunde: Betka - Borkert 3:6, 6:4, 7:5, Zednickova - Neblik 6:0, 6:0; Schlufunde: Zednickova - Betka 6:1, 6:0.

Verlierer-Runden: Brandt - Scheel 6:2, 6:8, 9:7, Ehrhardt - Hoffmann 6:3, 7:5; 2. Runde: Brandt - Franke o. Sp., Preibisch - Ehrhardt 6:2, 6:3, Strecker - Haselbauer 6:2, 6:1; 3. Runde: Urbanysky - Brandt 4:6, 7:5, 6:3, Preibisch - Strecker 6:4, 4:6, 7:5; 4. Runde: Borkert - Urbanysky 6:0, 6:2, Neblik - Preibisch 11:9, 6:2. Damit sind Neblik und Borkert Dritte.

Jungen-Doppel: Förderer/Schmelzer - Mauß/Lasch 4:6, 9:7, 7:5, Kohl/Biermann - Dammebeck/Hrach 2:6, 6:2, 7:5, Fernitz/Weiß - Lanczewicz/Geldner 6:4, 6:4; 2. Runde: Vurm/Meisel - Pöschk/Naumann 6:1, 6:0, Kohl/Biermann - Förderer/Schmelzer 7:5, 6:0, Waldhausen/Vasovic - Fernitz/Weiß 6:2, 7:5, Becker/Backhaus - Schneider/Hollersen 7:5, 8:6, 6:1; Vorschlußrunde: Vurm/Meisel - Kohl/Biermann 7:8, 6:1, 6:2, Becker/Backhaus - Waldhausen/Vasovic 5:7, 7:5, 6:4; Schlufunde: Vurm/Meisel - Becker/Backhaus 10:8, 6:4.

Mädchen-Doppel: Betka/Franke - Ehrhardt/Haselbauer 6:3, 6:2, Borkert/Urbanysky - Preibisch/Haselbauer 6:4, 6:2, Zednickova/Brandt - Hoffmann/Scheel 6:1, 6:0; Vorschlußrunde: Borkert/Urbanysky - Betka/Franke 6:3, 5:7, 6:2, Zednickova/Brandt - Strecker/Neblik 6:3, 6:3; Schlufunde: Zednickova/Brandt - Borkert/Urbanysky 6:3, 8:6.

DTV-Vizepräsident Horst Kliebsch (Leipzig)

Unsere Aufgabe nach dem III. Deutschen Turn- und Sporttag

Kollektive Zusammenarbeit zur Lösung der gestellten Ziele

Seit den erlebnisreichen Stunden des III. Deutschen Turn- und Sporttages in Berlin, dem Höhepunkt unseres Deutschen Turn- und Sportbundes im Jahre 1966, sind bereits einige Monate vergangen. Die Vorbereitungsperiode dieses bedeutenden Ereignisses hat sich in allen Sportverbänden und auf allen Ebenen in starkem Maße aktivierend ausgewirkt. Diese Aktivität gilt es nicht nur zu erhalten, sondern auf der Grundlage der Entschließung des III. Deutschen Turn- und Sporttages noch weiter zu forcieren. Im Bewußtsein der wachsenden Erfolge, in Kenntnis der reichen Erfahrungen und im Vertrauen auf seine Mitglieder setzt der Deutsche Turn- und Sportbund den konsequenten Weg fort, der aus dem Nichts im Jahre 1945 zu den großen Erfolgen der sozialistischen Körperkultur geführt hat.

Übereinstimmend mit dem sozialistischen Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik und ihm mitgestaltend, übereinstimmend mit den olympischen Ideen der Völkerfreundschaft und des friedlichen Sports beschlossen die Delegierten des III. Deutschen Turn- und Sporttages das weitere Programm unseres DTSB - ein Programm der Zukunft.

Diesem Programm stehen folgende Leitsätze voran:

- ★ Freude und Erholung für alle, Freude und Erholung durch Spiel und Sport!
- ★ Gesundheit und Leistungsfähigkeit für jeden, Gesundheit und Leistung auf den Plätzen und in den Hallen des Sport!
- ★ Sozialismus und Frieden für unser Land, Sozialismus und Frieden durch die bewußte Mitarbeit aller Sportler!

Alle treiben Sport

Auf der Grundlage dieses Programms ist es Aufgabe aller Sportverbände, also auch unseres Deutschen Tennis-Verbandes:

- Jung und alt für Spiel und Sport in den Gemeinschaften des DTSB und in den Sportgruppen des Volkssportes zu gewinnen.
- Vor allem den Kindern und der Jugend die Möglichkeit zur Befriedigung ihres natürlichen Dranges nach sportlicher Betätigung zu geben. Deshalb gilt es, neben der körperlichen Ausbil-

Wer die Jugend hat, dem gehört auch die Zukunft

Unter dieser Losung ist der Werbung unter den Kindern und Jugendlichen eine erhöhte Bedeutung beizumessen. In unseren Sektionen und Gemeinschaften sind darum neue Kinder- und Jugendabteilungen zu bilden bzw. bestehende sind zu erweitern. Die Kontakte zu den Schulen, der Pionierorganisation und der Freien Deutschen Jugend sind zu vertiefen. Die Mitarbeit bei der konstruktiven Gestaltung des außerschulischen Sports in den Schulsportgemeinschaften ist eine ehrenvolle Aufgabe unserer Sektionen. Damit wird erreicht, daß die Kinder und Jugendlichen für den Tennissport interessiert werden und nach Beendigung ihrer Schulzeit Mitglied unserer Grund-

Oberster Grundsatz bei der so wichtigen Entwicklung zu negieren.

tigen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen muß es sein, diese jungen Bürger zu allseitig gebildeten sozialistischen Sportlerpersönlichkeiten zu erziehen. Hierzu gehört, die sportliche Ausbildung sinnvoll mit der sozialistischen Bewußtseinsbildung zu verbinden und bei den jungen Menschen das Interesse für kulturelle Belange zu wecken.

Dieser gesamte Entwicklungsweg kann nur erfolgreich sein, wenn wir in der Lage sind, dafür genügend und

Öffentliche Tennis-Tage

Weit stärker denn je müssen wir also unsere Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen konzentrieren. Nicht nur konzentrieren und forcieren, sondern auch verbessern. Wir müssen uns schon etwas einfallen lassen. Gerade hier liegt ein ganz wesentlicher Akzent, der unser gesamtes Entwicklungsprogramm unter den Aspekten der DTSB-Direktiven und Empfehlungen bestimmt.

Aber auch die allgemeine internationale Tendenz der immer breiteren Bevölkerungskreise erfassenden Tennisbegeisterung spielt dabei eine zukunftsweisende Aufgabe, weil sich auch bei uns dieser volkssportliche Charakter abzuzeichnen beginnt. Und dieses wachsende Interesse für den weißen Sport ist im Grunde genommen nur allzu logisch, weil Tennis auch eine wichtige gesundheitsfördernde Rolle spielt. Sie ist in unserem Zeitalter der Technik mit ihrer Automatisierung und Rationalisierung aktueller denn je. Darum kann man nicht oft genug Sport treiben, zur Abwechslung, zur Entspannung und letztlich auch um neue Kraft zu schöpfen.

Unter diesen Aspekten bieten sich günstige Voraussetzungen an, um tennisinteressierende Bürger - gleich ob jung oder alt - an den weißen Sport heranzuführen und für diesen schönen Sport zu gewinnen. Der erste Anlauf wurde vor einigen Jahren in Leipzig von der BSG Medizin am Ziegeleiweg mit dem öffentlichen Tennis unternehmen, an dem einmal in der Woche auch Nichtmitglieder des DTSB teilnehmen konnten. Der Anfang war sehr vielversprechend, denn eine wieder Erwartung erstickende große Zahl tennisbegeisterter junger und älterer Menschen ließ sich an den „öffentlichen“ Tagen - Schläger und Tennisbälle wurden von der Sektion ungenutzt zur Verfügung gestellt - in die „Geheimnisse“ des Tennis einweihen.

Leider schief diese gute Aktion wieder ein, die man nach einer eingehenden Untersuchung nach den Gründen des Abbruchs zu neuem Leben erwecken sollte. Denn das öffentliche Tennis ist eine der idealen Möglichkeiten, Tennis an die Bevölkerungskreise heranzutragen und schmuckhaft zu machen. Über weitere Möglichkeiten sollte man sich ersthafte Gedanken machen.

gut qualifizierte Lehrkräfte zur Verfügung zu stellen. Deshalb wird der Deutsche Tennis-Verband der Aus- und Weiterbildung von Trainern und Übungsleitern eine erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Die Ausbildung der Übungsleiter hat auf der Grundlage des vom Verband herausgegebenen Lehrprogramms für Übungsleiter der Stufen I, II und III zu erfolgen. Ihre Durchführung ist von den Bezirksfachausschüssen in Zusammenarbeit mit den Bezirksvorständen des DTSB zu gewährleisten.

Den BFA ist hierbei vom Verbands-trainer und von den Mitgliedern des Trainerrates die notwendige Anleitung und Unterstützung zu geben. An die Sektionsleitungen geht der Appell, in ihren Gemeinschaften dahin zu wirken, daß sich genügend Spieler und Spielerinnen für diese verantwortungsvolle Aufgabe zur Verfügung stellen.

Ahlbeck: Turnier der guten Mittelklasse

Jubiläum mit rund 170 Aktiven / Neue Namen sorgten für Spannung / Wolf und Brigitte Hoffmann überlegene Einzelsieger / Herbert Garling zeichnete verdienstvolle Funktionäre aus

Tagebuchblätter von Herbert Peters (Grimma)

Das diesjährige Ostsee-Turnier im Seebad Ahlbeck feierte ein bemerkenswertes Jubiläum: Zum fünfzehnten Mal ging dieses populäre Turnier über die Bühne des sich im Laufe der Zeit zu einer der größten in der DDR entwickelten Veranstaltungen gleicher Tendenz. Sein besonderer Vorzug ist seine überwiegende Teilnehmerbesetzung der guten Mittelklasse, oft gewürzt durch die Beteiligung von Vertretern der absoluten Spitze unseres Verbandes. Die Zahl der Teilnehmer nähert sich schon der 200! Was es bedeutet, ein derartiges Mammult-Turnier in einem so begrenzten Badeort wie Ahlbeck zu organisieren und durchzuführen, kann nur der ermessen, der mit diesen vielfältigen Dingen zu tun hat.

Mit der beifällig aufgenommenen Ueberreichung eines schmucken Wimpels (eine gute Idee und zugleich eine ausgezeichnete Werbung) an alle Teilnehmer wurde das XV. Tennisturnier durch den Vorsitzenden des DTSB-Kreisvorstandes Wolfgang Sportfreund Wachlin, eröffnet. Leider ließ die angespannte Quartierlage nur etwa 170 Aktive zu. Eine große Enttäuschung bereitete der Wettermacher mit seinen tenniseindlichen Regengüssen. Sie erzwangen häufige Spielunterbrechungen, die das Turnier fast in Gefahr gebracht hätten. In letzter Minute wurde Petrus aber einsichtig und verhalf dem Ostsee-Turnier noch zu einem guten Abschluß. Und den verantwortlichen Männern fiel mit einem hörbaren Plumps ein Stein vom Herzen. Ende gut, alles gut!

Die Auslosung wies einige neue Namen auf, die reizvolle Begegnungen erwarten ließen und die auch eintraten. Damit wurde das „Fünftehnte“ sehr interessant, sehr „schmackhaft“. Diese erfreuliche Nuance (sprich Belebung) traf besonders auf Gunnar Wolf (Wissenschaft TU Dresden), Heinrich vom Motor Mitte Magdeburg, Glück (Chemie Leuna) und Backhaus (DHfK Leipzig) zu. Die an Nummer 1 und 2 gesetzeten Dobmaier (Einheit Zentrum Leipzig) und Meisel (Einheit Mitte Erfurt) konnten sich somit über mangelnde spielstarke Konkurrenz nicht beklagen.

Diese neuen Gesichter waren dann auch die herausragenden Spielerpersönlichkeiten. Heinrich verblüffte mit einem wirkungsvollen, stark geschnittenen Aufschlag, an dem der Ahlbecker Lässer trotz sehr guten Spieles mit 5:7, 8:6, 2:6 scheiterte und der auch überraschend für Meisel (10:12, 7:5, 4:6) Endstation bedeutete. Glück wartete mit harten Schlägen auf, denen gegenüber ein Spieler wie Pöschke von Turbine Bewag Berlin (1:6, 3:5) kein Rezept fand. Und Backhaus gefiel durch sein konzentriertes, reaktionsschnelles Spiel und schaltete u. a. den durch sein Sicherheitsspiel bekannten Dr. Krohn (Ahlbeck) mit 6:2, 8:10, 6:0 aus.

Alle überragten jedoch Wolf und Dobmaier. Beide erreichten ohne Satzverlust die

Schlussrunde, die zu einem würdigen Höhepunkt wurde. Sowohl Wolf als auch der Leipziger brillierten mit Serien von peitschnellen Vor- und Rückhandschlägen, mit herrlichen Ballwechseln, die mit unerreichten Lobs, überraschenden Stop-Bällen oder punktebringenden Schmetterbällen abgeschlossen wurden. In diesem Kampf zweier ebenbürtiger Finalgegner war der Dresdner Gunnar Wolf mit seinen hiesigen gesetzeten Flugbällen meist um einen Ball besser, mit denen er letztlich dieses hochklassige Endspiel mit 8:6, 6:2 für sich entschied. Stärker anhaltender Beifall der zahlreichen Zuschauer belohnte die Leistung.

Wie erwartet dominierte im Damen-Einzel Brigitte Hoffmann (Wissenschaft Humboldt Uni Berlin) in souveräner Weise. Aus dem allseits erhofften Endspiel Hoffmann - Krutzger (Chemie Leuna) wurde jedoch nichts. Dafür hatte Lissy Csongar (Medizin Nordost Berlin) gesorgt, die mit ihrem schwer erkämpften Drieh-Satz-Sieg (4:6, 6:1, 6:4) Margret Krutzger den Weg in die Schlussrunde verlegt hatte und mit diesem Erfolg die wohl größte Turnierüberragung vollbrachte. Das „Geheimnis“ Lissy Csongars lag klar auf der Hand. Als taktisch klügere Spielerin nutzte sie den herrschenden starken Wind geschickt aus und besaß überdies die größeren Kraftreserven. Im Finale konnte sie den Erfolg ihrer Landsmännin Brigitte Hoffmann jedoch niemals in Frage stellen. Immerhin hatte sie tapfer mitgemischt und unterlag ehrenvoll mit 2:6, 3:6.

Ihren zweiten Erfolg feierte Brigitte Hoffmann im Mixed mit Knut-Michael Meisel gegen Margret Krutzger/Glück mit 7:5, 7:5. Den dritten Turniersieg vergab die Berlinerin im Damen-Doppel durch die vorzeitige Abreise, durch die sie im Endspiel gegen Csongar/Apel beim Stande von 6:0, 4:6 zurückziehen mußte. Im Herren-Doppel siegten die sich besser ergänzenden Dobmaier/Backhaus gegen Wolf/Meisel mit 6:2, 6:3 ziemlich leicht, da Meisel an diesem Tage nichts gelang!

Eine würdige Ehrung

Mit einer bewundernswerten Umsicht und reichen Turniererfahrung wurde das XV. Ostsee-Turnier in Ahlbeck vom Tennissidealisten Willi Dikow vorbereitet und organisiert. Ihm zur Seite standen die Tennistreue Gerhard Hollatz und Gerhard Dick, die dieses „Fünftehnte“ mit großem Geschick durchführten. Und oft gerettet wurde es durch die Überwindung der Witterungsunbilden durch den „Zauberer“ Held, seines Zeichens jahrelang bewährter Platzmeister. Summasummarum! Das Ahlbecker Turnier wurde wiederum ein voller Erfolg. Dank des stillen, unermüdeten und vorbildlichen Wirkens gerade jener Männer, die von ihrer wichtigen Tennisarbeit kein Aufhebens machen.

Für diese jahrelangen vorbildlichen Leistungen wurden die vier Tennis-Aktivisten auf dem von der Kurverwaltung des Seebades Ahlbeck durchgeführten Turnierbanketts mit der Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes ausgezeichnet. Aus der Hand des DTV-Präsidentenmitglied Herbert Garling empfing Willi Dikow, der gute Tennisgeist von Ahlbeck und Vater des beliebten Ostseeturniers, die Ehrennadel in Gold, Gerhard Hollatz und Platzmeister Held die Ehrennadel in Silber und Gerhard Dick die Ehrennadel in Bronze.

Diesen Sportfreunden auch unseren herzlichen Glückwunsch.

Dr. Völkel 6:2, 6:1. Dobmaier - Hinz 6:0, 6:0. Heinen - Kleimon 6:0, 6:1. Krohn - Schrader 6:4, 6:2. Backhaus - Senger 6:2, 6:2. 4. Runde: Wolf - Glück 6:1, 6:1. Heinrich - Meisel 12:10, 5:7, 6:4. Dobmaier - Heinen 7:5, 7:5. Backhaus - Krohn 6:2, 8:10, 6:0. Vorschlußrunde: Wolf - Heinrich 6:2, 6:3. Dobmaier - Backhaus 7:5, 6:2. Schlussrunde: Wolf - Dobmaier 9:7, 6:2.

Damen-Einzel: 2. Runde: Hoffmann - Stoye 6:0, 6:4. Herrmann - Vogel 6:5, 5:6, 6:2. Silbermann - Kössler 6:3, 6:2. Pasch - Dabrunz 6:2, 6:1. Emmrich - Lebedew 6:4, 6:4. Huhn - Hellmann 6:1, 6:3. Apel - Händel o. Sp., Neblik - Bernowitz 5:6, 6:3, 6:1. Csongar - Wurzbacher 6:0, 6:1. Meisel - Renate Hoffmann 6:3, 6:4. Peters - Schröder 6:2, 6:1. Kurreck - Barnickel 6:1, 6:4. Betka - Grützer 6:1, 6:4. Schöne - Huss o. Sp., Bernhardt - Klingbeil 6:4, 6:0. Krutzger - Buchwald 6:0, 6:1. 3. Runde: Hoffmann - Herrmann 6:0, 6:1. Pasch - Silbermann 6:1, 7:5. Emmrich - Huhn 1:6, 6:3, 6:5. Neblik - Apel 6:3, 6:5. Csongar - Meisel 6:1, 6:0. Peters - Kurreck 6:4, 6:3. Betka - Schöne 5:6, 6:1, 6:1. Krutzger - Bernhardt 6:3, 6:4. 4. Runde: Hoffmann - Pasch 6:1, 6:5. Neblik - Emmrich 6:4, 6:2. Csongar - Peters 6:2, 6:1. Krutzger - Betka 6:2, 6:2. Vorschlußrunde: Hoffmann - Neblik 6:2, 6:3. Csongar - Krutzger 4:6, 6:1, 6:4. Schlussrunde: Hoffmann - Csongar 6:2, 6:3.

Herren-Doppel: 2. Runde: Wolf/Meisel - Goltz/Grimm 9:1, Bobeth/Glück - Voigt/Baltzer 9:3. Herold/Staberow - Dr. Klingbeil/Senger 9:8. Heinrich/Faber - Werner/Irmischer 9:4. Neumann/Bloy - Dr. Bergmann/Irmischer 9:4. Neumann/Bloy - Krohn/Lässer 9:6. Heinen/Metzig - Schrader/Liebe 9:6. Pöschke/Wegner - Barnickel/Kössler 9:1, 3. Runde: Wolf/Meisel - Bobeth/Glück 9:6. Heinrich/Faber - Herold/Staberow 9:2. Backhaus/Dobmaier - Neumann/Bloy 9:4. Pöschke/Wegner - Heinen/Metzig 9:6. Vorschlußrunde: Wolf/Meisel - Heinrich/Faber 6:1, 6:3. Backhaus/Dobmaier - Pöschke/Wegner 6:1, 6:3. Backhaus/Dobmaier - Pöschke/Wegner (Fortsetzung Seite 7)

Auf großer Fahrt: Varna-Bukarest-Mamaia

Zwei Siege von Hella Riede am „Goldenen Strand“ / Gunnar Wolf gefiel in Varna / Unser Mixedpaar mischte kräftig mit

Durch eine Rückspielverpflichtung des SC Chemie Halle konnte eine größere Delegation mit Hella Riede, Veronika Koch, Luttrupp, Meisel, Richter, Wolf und Weise unter Leitung des DTV-Vizepräsidenten Kliebsch nach Varna fahren, wo sie am berühmten „Goldenen Strand“ an einem vom Chemiebetrieb „Parnachim“ unterstützten internationalen Turnier teilnahmen. Unsere Deutsche Meisterin Hella Riede konnte dort zwei Siege feiern, und zwar im Damen-Einzel gegen Radkova (Bulgarien) mit 6:2, 6:3 und mit Luttrupp das Mixed gegen das auch bei uns durch Zinnowitz wohlbekannte Bulgarien-Paar Tschakarowa/Tschuparow mit 7:5, 6:1.

Außerdem spielten im Herren-Einzel: Luttrupp - Velew (bulgarischer Nachwuchsmann) 0:6, 4:6. Nach seiner Krankheitspause war „Lute“ von seiner Bestform noch entfernt. Richter - Pampulow (Bulg.) 6:4, 3:6, 6:2 und dann gegen Rangulow (Nr. 2 von Bulgarien) 0:6, 4:6. Meisel - Pampulow II (ein junger Mann) 4:6, 11:9, 3:6, Wolf - Iliev 6:3, 6:3 und dann gegen Bulgariens Ranglistenersten Jaschmakow nach gutem Spiel 3:6, 5:7. Und der Jüngste - Weise: 4:6, 1:6 gegen Zolow (Nr. 3). Schlussrunde: Franulovic (Jugoslawien) - Nowicki (Polen) 6:1, 6:3.

Damen-Einzel: Riede - Stereva 6:0, 8:1, - Theodorowa 6:2, 6:3. Veronika Koch - Radkova 8:6, 4:6, 2:6. Herren-Doppel: Luttrupp/Meisel - Franulovic/Mincek (Jugoslawiens Galea-Cup-Paar) 10:12, 1:6. Schlussrunde: Nowicki/Jamroz - Franulovic/Mincek 6:0, 6:4. Da infolge schlechten Wetters das Feld dezimiert wurde, zählte das Spiel Weise/Iliev - Orenli/Ayidin (Türkei) 7:5, 6:2 lediglich als Exhibition. Mixed: Koch/Meisel - Theodorowa/Guenow 6:3, 5:7, 6:3, dann gegen Tschakarowa/Tschuparow 2:6, 4:6. Riede/Luttrupp im Semifinale gegen Radkova/Pampulow I 6:2, 6:2. Damen-Doppel wurde nicht gespielt.

Gute Klasse in Bukarest

In einer Zehn-Stunden-Bahnfahrt ging es nach Bukarest, wo bei der großen internationalen Besetzung von uns nur Hella Riede, Luttrupp und der nachgekommene Trettin spielten, während die übrigen Spieler der Varna-Delegation mit Verbandsreisen nach Hause antraten. Zu den Überraschungen zählte das Ausscheiden von Hella (1. Runde 6:2, 7:5 gegen Ciogolea) gegen Rumäniens beste Spielerin Dibar mit 4:6, 3:6. Den Turniersieg errang hier Helga Schultze (Westdeutschland) gegen Janine Liefriig (Frankreich) mit 6:3, 1:6, 6:3.

Schwach spielte bei den Herren Luttrupp, der dem jungen Rumänen Dimitrescu mit 1:6, 1:6

unterlag. Dagegen lieferte Trettin nach seinem 6:4, 7:5-Erfolg gegen Marcu (Rumänien, 16. dem international recht erfolgreichen Tiriac einen guten Kampf (1:6, 4:6). Finale: Ilie Nastase bezwang überraschend Ion Tiriac mit 8:6, 6:4, 6:4. Nastase besiegte u. a. Howe (Australien) mit 6:3, 6:3 und im Semifinale Maioli (Italien) mit 7:5, 6:4.

Schon in der 1. Runde des Herren-Doppels blieben Luttrupp/Trettin an dem jungen Paar Dimitrescu/Marcu (Rumänien) mit 4:6, 4:6 hängen. Finale: Tiriac/Nastase - Howe/Hoogs (Australien - USA) 6:3, 4:6, 6:3, 7:5.

Im Gemischten Doppel hatten Hella und Hans-Jörg gut gespielt. Nach ihrem 5:7, 6:3, 6:4-Sieg gegen Horca/Serester (Rumänien) lieferten sie dem Favoritenpaar Helga Schultze/Tiriac einen verteilten Kampf, in dem sie im zweiten Satz beim Stande von 5:3 vor dem Satzgewinn standen. Luttrupp und dann Hella Riede verloren in dieser wichtigen Phase ihren Aufschlag, sodaß dieses Match mit 4:6, 5:7 verloren ging. Trettin gelang mit seiner rumänischen Partnerin Ciogolea ein bemerkenswerter 11:9, 6:1-Erfolg gegen Coza/Schedwy/Pokorny (West- - Österreich), unterlagen dann in der nächsten Runde dem Paar Kuh/Nastase mit 2:6, 2:6. Finale: Schultze/Tiriac - Janine Liefriig/Marmureanu 6:3, 9:7.

Im Damen-Doppel siegte Hella mit Wiczorkowna (Polen) gegen Dibar/Ciogolea mit 6:4, 6:2 und schied dann gegen das französische Paar Liefriig/Terras mit 6:8, 1:6 aus, die in der Schlussrunde Schultze/Schedwy mit 3:6, 7:9 unterlagen.

Während es bei diesem Turnier war die gute Besucherresonanz mit täglich 1500 bis 2000 Zuschauern, darunter zahlreichen Kindern als sehr aufmerksame Beobachter. Auffallend der zahlreiche und gute Tennisschwachs, wie überhaupt in den einzelnen Sektionen eine gute Ausbil-

dung nach modernen Grundsätzen (u. a. schnelles Angriffstennis) gelehrt wird.

Der echte Luttrupp in Mamaia

Auf einer sehr interessanten Autofahrt ging es von Bukarest nach dem 260 km entfernten Badeort Mamaia, wo Hans-Jürgen Luttrupp an seine gute Form anzuknüpfen verstand. Im Einzel lieferte er in der 1. Runde dem australischen Klassenmann Howe einen großartigen Kampf. Respektlos griff er an und führte schnell mit 3:0. Trotz seines guten Spieles unterlag Luttrupp mit 6:8, 3:6. Ulrich Trettin scheiterte bereits in der ersten Runde mit 4:6, 6:4, 3:6 an Rumäniens Galea-Cup-Mann Dron, der dann in der nächsten Runde gegen Howe mit 3:6, 1:6 glatt verlor. Finale: Nastase - Maioli (7:5, 7:5 gegen Howe) 6:1, 6:2.

Bei den Damen konnte Hella Riede einen dritten Platz erringen. Sie spielte gegen Kun 7:5, 7:5 und dann gegen Kull (UDSSR) in einem dramatischen Kampf 6:1, 6:8, 9:7. Um den Eintritt ins Finale traf sie auf Westdeutschlands Ex-tennismeisterin Helga Schultze. In diesem Spiel meiste Hella nach dem ersten Satz auf ihre Gegnerin eingestellt hatte, kam sie immer besser ins Spiel und hatte bei einer 5:4-Führung einen Satzball, den sie aber nicht verwandeln konnte - 1:6, 5:7. Finale: Schultze - Wiczorkowna (Polen) 6:2, 6:1.

Ihren zweiten dritten Preis gewann Hella Riede im Mixed mit Luttrupp, die um den Eintritt in die Schlussrunde - wie in Bukarest - auf Schultze/Tiriac trafen. Mit dem gleichen Ergebnis, nur mit vertauschten Sätzen, unterlag unser Paar nach einem offenen Kampf. Vorher spielten sie gegen Wiczorkowna/Marcu 6:4, 6:1 und gegen S. Ciogolea/Dron glatt mit 6:1, 6:1. Trettin verlor mit seiner Partnerin M. Ciogolea den späteren Finalisten Liefriig/Nastase mit 1:6, 1:6. Endrunde: Schultze/Tiriac - Liefriig/Nastase 6:4, 6:3.

Im Herren-Doppel kamen Luttrupp/Trettin über die erste Runde nicht hinaus, unterlagen Viriu/Dron unangenehm mit 6:3, 7:9, 3:6. Finale: Howe/Hoogs (Australien - USA) - Maioli/Nastase 8:6, 6:3.

Das kurze Fazit: Auffallend war, daß unsere Spieler gegen schwächer oder gleichwertige Konkurrenten nicht so gut spielen wie gegen international namhafte Gegner. Unsere Sportler müssen es sich aneignen, gleichwertigen oder schwächeren Gegnern ihr Spiel aufzuzwingen. Und wenn sie führen, ganz zu schweigen bei einer deutlichen Überlegenheit, kann es nur ein Geben: Ihr Spiel mit dem gleichen konzentrierten Einsatz weiterzuspielen!

... von Glück entthront

(Ergebnisse von Seite 4)

Herren-Einzel: 2. Runde: Waldhausen - Köhler (Gotha) 6:2, 6:3. Schaubitzer (Gotha) - Döring 6:1, 6:1. Pitke (Dresden) - Werber o. Sp., Dr. Bergmann (Leipzig) - Hottenrott 6:4, 6:1. Nitschke - Haya o. Sp., Gnad - Scholz, R. 7:5, 6:2. Baltzer - Schulz (Immenau) 7:5, 8:6. Ehrhardt - Liebe 6:0, 4:6, 6:2. Glück - Müller (Wolfen) 6:0, 6:4. Herold (Berlin) - Flagmeyer 6:2, 6:1. Kleimon (Berlin) - Scholz, Chr. 6:1, 6:3. Blumh (Leipzig) - Maier-Rehm o. Sp., Vogt - Faber 6:2, 6:1. Feldes (Naumburg) - Stürze 5:7, 6:1, 6:3. Pfitzner (Wolfen) - Brückner o. Sp., Wölle - Werner o. Sp., 3. Runde: Waldhausen - Schaubitzer 6:2, 6:3. Pitke - Dr. Bergmann 7:5, 7:5. Nitschke - Gnad 6:3, 6:4. Ehrhardt - Baltzer 6:3, 6:2. Glück - Herold, 6:2, 6:0. Blumh - Kleimon 6:2, 5:7, 6:3. Vogt - Feldes 6:3, 4:6, 6:2. Pfitzner - Wölle o. Sp., 4. Runde: Waldhausen Pitke 6:3, 8:6. Nitschke - Ehrhardt 6:2, 2:6, 6:2. Glück - Blumh 1:6, 6:3, 6:2. Vogt - Pfitzner 6:0, 6:2. Vorschlußrunde: Waldhausen - Nitschke 2:6, 6:2, 6:4. Glück - Vogt 7:5, 6:4. Schlussrunde: Glück - Waldhausen 0:6, 6:3, 6:3.

Damen-Einzel: 1. Runde: Ba Rulf (Nordhausen) - Felde 6:3, 6:2. Stoye (Halle) - Schubert 6:3, 8:6. Schaubitzer (Gotha) - Rohde o. Sp., Tietz (Arnstadt) - Riedel 6:3, 7:5. Osbar (Berlin) - Meyer 6:1, 6:1. 2. Runde: Liebeskind - Pfitzner 6:1, 6:0. Ba Rulf - Faber 6:0, 7:5. Schaubitzer - Stoye 6:2, 6:4. Bernowitz - Br. Rulf 6:1, 6:1. Triller - Witt (Halle) 6:0, 6:1. Tietz - Osbar 6:1, 3:6, 6:1. Franke (Nordhausen) - Hoffmann 6:1, 6:0. Diener (Zeit) - Pawlow 6:0, 6:0. 3. Runde: Liebeskind - Ba Rulf 6:1, 6:0. Bernowitz - Schaubitzer 6:3, 6:1. Triller - Tietz 6:3, 6:0. Diener - Franke 6:0, 6:2. Vorschlußrunde: Liebeskind - Bernowitz 6:1, 6:0. Diener - Triller 6:2, 6:1. Schlussrunde: Liebeskind - Diener 6:3, 6:3.

Damen-Doppel: 1. Runde: Liebeskind/Triller - Rulf, Br./Franke 6:1, 6:2. Schaubitzer/Tietz - Rulf, Br./Meyer 6:1, 6:0. Osbar/Stoye - Pawlow/Schubert 3:6, 6:4, 6:0. Pfitzner/Diener - Faber/Whit 6:1, 6:4. Vorschlußrunde: Liebeskind/Triller - Schaubitzer/Tietz 6:0, 6:2. Pfitzner/Diener - Osbar/Stoye 6:0, 6:0. Schlussrunde: Liebeskind/Triller - Pfitzner/Diener 6:2, 6:0.

1. Runde: Waldhausen/Vogt - Scholz/Scholz o. Sp., Liebe/Baltzer - Pitke/Irmischer 9:7. Girschik/Werner (Stahl Maxhütte) - Müller/Pfitzner 9:5, Gnad/Glück - Feldes/Stürze 9:4, Blumh/Dr. Bergmann - Neesinger/Hottenrott 9:2. Herold/Kleimon (Berlin) - Struber/Traeger 9:3. Faber/Nitschke - Stahl/Zink 9:5. Ehrhardt/Schulz - Schaubitzer/Köhler 9:4. 2. Runde: Liebe/Baltzer - Waldhausen/Vogt 9:6. Gnad/Glück - Girschik/Werner 9:3. Herold/Kleimon - Blumh/Dr. Bergmann 9:3. Ehrhardt/Schulz - Faber/Nitschke 9:2. Vorschlußrunde: Gnad/Glück - Liebe/Baltzer 7:5, 3:6, 6:3. Herold/Kleimon - Ehrhardt/Schulz 6:3, 8:6, 8:6. Schlussrunde: Herold/Kleimon - Gnad/Glück 6:2, 6:4.

Mixed: 1. Runde: Stoye/Herold - Feldes/Feldes o. Sp., Tietz/Köhler - Hoffmann/Stahl 9:4. Bernowitz/Gnad - Osbar/Osbar 9:3. Diener/Glück - Pfitzner/Müller 9:3. Schaubitzer/Schaubitzer - Franke/Enochhardt 9:3. Faber/Faber - Witt/Schulz 9:5. Triller/Waldhausen spielfrei. Ehrhardt/Liebeskind spielfrei. 2. Runde: Triller/Waldhausen - Stoye/Herold 9:4. Bernowitz/Gnad - Tietz/Köhler 9:5. Diener/Glück - Schaubitzer/Schaubitzer o. Sp., Liebeskind/Ehrhardt - Faber/Faber 9:1. Vorschlußrunde: Diener/Glück - Liebeskind/Ehrhardt 9:1. Bernowitz/Gnad - Triller/Waldhausen o. Sp., Schlussrunde: Diener/Glück - Bernowitz/Gnad 6:0, 6:3.

Damen-Doppel: 1. Runde: Liebeskind/Triller - Rulf, Br./Franke 6:1, 6:2. Schaubitzer/Tietz - Rulf, Br./Meyer 6:1, 6:0. Osbar/Stoye - Pawlow/Schubert 3:6, 6:4, 6:0. Pfitzner/Diener - Faber/Whit 6:1, 6:4. Vorschlußrunde: Liebeskind/Triller - Schaubitzer/Tietz 6:0, 6:2. Pfitzner/Diener - Osbar/Stoye 6:0, 6:0. Schlussrunde: Liebeskind/Triller - Pfitzner/Diener 6:2, 6:0.

Herren-Einzel: Vorschlußrunde: Liebeskind - Köhler 9:2. Faber - Irmischer 9:1. Schlussrunde: Faber - Liebe 12:10, 6:0.

(Fortsetzung von Seite 6)

Wegner 6:3, 6:3. Schlussrunde: Backhaus/Dobmaier - Wolf/Meisel 6:3, 6:4.

Damen-Doppel: 3. Runde: Krutzger/Hoffmann - Kurreck/Herrmann o. Sp., Dabrunz/Händel - Leuschner/Silbermann 9:5. Barnickel/Emmrich - Schöne/Neblik 9:5. Csongar/Apel - Bernhardt/Betka 9:4. Vorschlußrunde: Krutzger/Hoffmann - Dabrunz/Händel 9:3. Csongar/Apel - Barnickel/Emmrich 6:1, 6:1. Schlussrunde: Csongar/Apel - Krutzger/Hoffmann 0:6, 6:4, 2:2.

Mixed: 3. Runde: Hoffmann/Meisel - Feldes/Feldes 9:5. Pasch/Bloy - Kuhlmann/Senger 9:8. Neblik/Backhaus - Schöne/Möbis 9:4. Csongar/Pöschke - Klingbeil/Dr. Klingbeil 9:2. Betka/Dabrunz/Nitze 9:8. Händel/Faber - Bernhardt/Bobeth 9:8. Krutzger/Glück - Leuschner/Enke 9:4. 4. Runde: Hoffmann/Meisel - Pasch/Bloy 9:1. Csongar/Pöschke - Neblik/Backhaus 9:7. Betka/Dobmaier - Baade/Wolf 9:3. Krutzger/Glück - Händel/Faber o. Sp., Vorschlußrunde: Hoffmann/Meisel - Csongar/Pöschke 5:3, 2:2. Krutzger/Glück - Betka/Dobmaier 2:6, 6:4, 6:4. Schlussrunde: Hoffmann/Meisel - Krutzger/Glück 7:5, 7:5.

Herren-Einzel: B-Klasse: 4. Runde: Hammer - Heidrich 6:5, 6:5. Weiher - Boeder 6:2, 6:3. Schütze - Hoffmann 6:4, 3:6, 6:5. Pitke - Künzel 6:0, 6:3. Vorschlußrunde: Hammer - Weiher 6:1, 6:2. Schütze - Pitke o. Sp., Schlussrunde: Hammer - Schütze 6:2, 6:4.



Guten Sport gab es vor allem bei den Herren. Hier die Doppelfinalisten Dobmaier (von links), Backhaus und die Unterlegenen Wolf, Meisel. Foto: Hoffmann

Sie ist endlich da! Die Ballmaschine für Trainingszwecke

In der Sektion der BSG Lokomotive Kirchmöser haben sich einige Tennisfreunde auf Anregung des Sportfreundes Joerg-Ditwald Kirchner Gedanken über den Bau einer Tennisballmaschine gemacht. Kirchner hatte 1965 in Frankreich anlässlich der internationalen Eisenbahnermeisterschaften (USIC) in Bandol die Möglichkeit, eine derartige Ballmaschine zu besichtigen. Nach seiner Rückkehr ist vom Kollektiv in vielen freiwilligen Stunden ein Gerät konstruiert und gebaut worden, das genau unseren Wünschen entspricht. Die nachfolgende Kurzbeschreibung gibt Auskunft über die Einsatzmöglichkeiten dieser Maschine. Einzelheiten über die Herstellungskosten und die benötigten Arbeitsstunden können bei Joerg-Ditwald Kirchner (1803 Brandenburg-Plau, Ausbau 11) angefordert werden.

Im Tennis ist, wie in jeder Sportart, das gute Training von ausschlaggebender Bedeutung. Die Länder, in denen absolute Spitzenleistungen in dieser Sportdisziplin erreicht werden, arbeiten selbstverständlich nach den modernsten Trainingsmethoden. Die herkömmliche Methode des Tennistrainings für Anfänger, Fortgeschrittene und auch Spitzensportler ist, daß ein erfahrener Trainer dem Lernenden auf dem Platz gegenübersteht und ihn in den einzelnen Schlägen unterweist bzw. ihn korrigiert.

Zum Schlagtraining gehören aber Bälle, die dem Lernenden zumeist vom Trainer bzw. von einem anderen Spieler zugespielt werden. Spielt der Trainer die Bälle zu, so hat das den Nachteil, daß er selbst etwa 20 Meter vom Lernenden entfernt steht und das genaue Korrigieren durch die Distanz kaum möglich ist. Spielt ein zweiter Sportler die Tennisbälle zu, kommen diese zumindest in den unteren Spielklassen sehr ungenau an, und der zweite Sportler ist nicht in der Lage, selbst zu trainieren.

Aus diesem Grunde werden seit langem Ballmaschinen benutzt, die mit einer zuverlässigen Präzision bestimmte Aufgaben lösen und die allseitige Funktion haben, Bälle beim Training dem Lernenden bzw. Schüler zuzuspielen. In der DDR existieren solche Maschinen nicht. Die jetzt entwickelte und gebaute Tennisballmaschine entspricht im Prinzip den in den westlichen Ländern bekannten internationalen Ballmaschinen und funktioniert folgendermaßen:

● Eine bestimmte Anzahl Tennisbälle – bis zu 100 Stück – wird in eine Magazineinrichtung gefüllt, Vorsortiert und einzeln verlassen sie dieses Magazin und werden von einem Schaugarm, der durch eine Feder gespannt und bewegt wird, in die gewünschte Richtung geschlagen.

● Durch einen E-Motor wird die Feder gespannt, der Schaugarm in die Ausgangsstellung gebracht und das Magazin bewegt, wenn der Schlag ausgelöst wird.

Die Schlagrichtung der Bälle läßt sich den einzelnen Trainingsaufgaben gemäß verändern. Es kann

1. in eine bestimmte Richtung geschlagen werden,



2. wechselseitig die linke und die rechte Platzseite angespielt werden, und
3. jede gewünschte Höhe für Volleys (Flugball), Halbflug- oder Schmetter-schläge eingestellt werden.

Weiterhin lassen sich zwei verschiedene Schlagfolgen der Tennisbälle einstellen, die drei und fünf Sekunden betragen.

Die Vorteile des Trainings mit der Ballmaschine sind:

1. Intensives Erlernen der verschiedenen Grundschnitte wie Vorhand, Rückhand und Flugball;
2. intensives Erlernen der Spezialschnitte wie Slice, Twist, Stop, Drive, Hoch- und Schmetterball;
3. Konditionsverbesserung und Schlagen der Bälle aus dem Lauf;
4. jeder Spieler kann allein trainieren, vor allem die Spätschichtarbeiter und -angestellten;
5. der Trainer kann sich direkt mit dem Verbessern der Technik bei den einzelnen Spielern befassen.

Die Ballmaschine ist fahrbar und in dem vorliegenden Fall mit einem 0,8-kW-Kraftstrommotor ausgerüstet.

Vom Spieler bzw. Trainer (oder Übungsleiter) kann die Maschine durch einen Handschalter bis zu 25 m von der Ballmaschine entfernt (natürlich auf der anderen Platzhälfte) mittels eines Kabels ein- oder ausgeschaltet werden.



„Wer Tennis spielt, sollte unser „Tennis“ regelmäßig lesen – nicht nur während der Sommermonate.

Unsere Leser bitten wir, die Bezugsgebühren zu überweisen.

Schreiben Sie uns bitte, noch heute bitte.

Worüber man spricht

SpezialTennis-Schafe

Von Australien wissen wir, daß es mehr Tennisplätze haben soll, als Berlin Bierstuben – und das ist schon eine ganze Menge! Die Fama berichtet, übertreibt ...

Auch an leistungsstarkem Nachwuchs, unter dessen Fehlen so viele andere Tennis-Länder stöhnen, ist dort kein Mangel. Dafür klang jetzt ein symbolisch-dumpfes Ächzen aus Melbourne, Sydney und den anderen Hochburgen des „grünen Erdteils“ nach Europa herüber, ein Gebiet betreffend, auf dem man gerade die Australier absolut autark glaubte: Die Tennisschläger, genauer gesagt, die Saiten der Rackets hauchten unter den wichtigen Schlägen immer häufiger und allzu rasch mit singendem Tonfall ihre Spannung aus!

Dazu muß man wissen, daß diese Saiten vorwiegend – ja fast ausschließlich – aus den Därmen von Schafen hergestellt werden. Und daran ist in Australien, trotz vieler Trockenperioden, die den Tod von Millionen dieser genügsamen Wollproduzenten forderten, noch immer ein Überfluß vorhanden, zumal Kunstfasern die Bedeutung des einstigen australischen Reichtums immer mehr zurückdrängen.

Weshalb aber nun die Därme nicht mehr den Anforderungen der Tennis-cracks genügen, nachdem man Jahrzehnte hindurch damit vollauf zufriedenen gewesen war, das blieb den Produzenten wie auch den Herstellern ein Rätsel!

Das Aufkommen des „Atom“-Tennis wurde von der einen Seite ins Feld geführt, die ohne Frage enorm gewachsene Kraft, mit der die Großen und Kleinen des weißen Sports den runden Filz übers Netz dreschen. Aber sollte es das wirklich allein sein?

Man schaltete Wissenschaftler ein, die der Sache penibel auf den Grund gingen, und sie fanden des Rätsels Lösung. Sie war verblüffend: Die Schafe, denen man den Weg ins Schlachthaus gewiesen, um späterhin mit ihren Därmen die Tennisschlägergerahmen zu bespannen, sie hatten samt und sonders auf Wiesen und Weiden gegrast, die – künstlich gedüngt worden waren! Dadurch hatte die Qualität der Därme nachgelassen!

Man überlegte nicht lange. Platz hat man ja ohnehin genug dort unten auf der Rieseninsel im Pazifik, und trieb nun ganze Herden auf eigens dafür reservierte, nicht mit Kunstdünger behandelte Weideflächen, um später die Garantie zu haben, daß deren Därme wieder mit Gewißheit die Qualität aufweisen, auf die Australiens Tennisspieler und -rackethersteller einst so stolz gewesen.

DORSCH - TENNISCHLÄGER

seit Jahren bewährt – sie bieten Gewähr für ausgezeichnete Qualität Kindertennisschläger

Birgit 1 (mit schwächerem Griff)
Birgit 2 (mit stärkerem Griff)

die richtigen, in Größe, Gewicht und Griffstärke gut ausgeglichenen Schläger für unsere Kinder bis zu 14 Jahren!



WILLY DORSCH
Tennisschlägerfabrik – Markneukirchen

Joachim Müller-Mellage (Berlin)

Nach Budapest und Ahlbeck

Gedanken nach dem internationalen Jugendturnier und unseren Pioniermeisterschaften

Man sagt, daß 75 Prozent des technischen Fundamentes des Trainers an den Schüler übergeht. Die Erfahrung bestätigt das auch in hohem Maße. Natürlich kann diese Behauptung nur für die ersten Jahre des Tennisunterrichtes gelten! – Daß Spieler ohne Kampfmoral oder solche mit „Nerven“ keinen Anspruch auf höchste Leistungen haben, zeigt die alltägliche Praxis (Auswahlprinzip). Nach dem Grundlagentraining sollten die Spieler im Aufbautraining und im Hochleistungstraining nur noch mit der TEKO kombinierter Form von Technik und Konditionsarbeit weitergeführt werden, was sich in den führenden Tennisländern auch immer mehr durchsetzt.

Die Ausbildung junger Spieler für den Nationalkader sollte nicht nur darauf gerichtet sein, unbedingt Pionier- und Jugendmeister aus ihnen zu machen. Vielmehr soll sie unter dem Aspekt stehen, was der Spieler mit einer soliden Grundlage im Erwachsenenalter leisten wird. Das fällt vielen Eltern und Gemeinschaften äußerst schwer, denn Kinder sollen ja möglichst alle „Wunderkinder“ sein!

Wer von diesen jungen Spielern einmal die Möglichkeit hat, in die ganz große Klasse vorzustoßen, muß schon – von klein auf – fast eine „Besonderheit“ besitzen, die vom Gegner stets umgangen werden muß: Linkshändigkeit, Doppelhändigkeit, mächtiger Vor- und Rückhand, tödlicher Flugschlag, Aufschlag u. a. m.; wenn man nur das technische Fundament sieht. Auch lohnt es, im Tennis eine Liste der „Elternverdächtigen“ zu führen, das heißt, solcher Kinder, von Haus aus die notwendige Unterstützung und Sachkenntnis erhalten.

In Ahlbeck fiel besonders auf, mit welchen unterschiedlichen körperlichen Mitteln die Schüler untereinander kämpften, weil die Stufe der zehn- bis fünfzehnjährigen (manche dürften schon 15 sein) keine Reibung unter Gleichwertigen ergibt. Viele Tennisländer wenden daher durchaus wissenschaftlich begründet folgendes System an:

- a) Meisterschaften bis 12 Jahre
- b) Meisterschaften bis 15 Jahre, und
- c) Meisterschaften bis 18 Jahre.

Dabei sind ohnehin durch den Stichtag Erweiterungen auf 13, 16 und 19 Jahre gegeben.

Über Rhythmik und Dramatik

Spieler, bei denen sich nicht bald schon eine gute Rhythmik und hohe Dynamik zeigt, bleiben in der Mitte stecken.

Von außen her läßt sich diese Frage a) durch die Ausmessung der Schenkel mit Hilfe eines Perimeters feststellen, um die optisch-motorische Koordination zu garantieren, b) durch Kontrolle des Treffpunktes auf dem Schläger (dunkle Färbung der Saiten auf heller Bespannung) beeinflussen, weil man dabei feststellen kann, ob der Ball leicht - kleiner Punkt - oder gequält vom Schläger weggeht (großer Fleck auf dem Saitengeflecht).

Es ist klar, daß Spieler mit einem kleinen Treffpunkt in schwierigen Positionen des Spielers ökonomischer arbeiten und deshalb überlegen sind (Tempo). Diese Spieler neigen in späteren Jahren zur Kategorie der „Tenniskünstler“, während die anderen zu „Tennisarbeitern“ werden. Asboth - Gulyas und Skonecki - Gasiorek sind Beispiele der Ungarn bzw. Polen.

Daß zum Erreichen dieser Rhythmik und Dynamik schon im Kindesalter die Treffpunktfrage in drei Koordinatenpunkten gelöst sein sollte, versteht sich schon wegen der alten Weisheit „was Händchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!“ Der erste Koordinaten-Schnittpunkt liegt, wie gesagt, auf der Schlägerfläche. Der zweite Schnittpunkt vor dem Körper und wenigstens im höchsten Punkt des Ballfluges, wenn nicht bereits im aufsteigenden Ast der Flugbahn des Balles. Der dritte Koordinaten-Schnittpunkt ist in der Funktionstüchtigkeit bzw. im Nervensystem zu suchen, worüber es bereits hinreichende Aussagen gibt.

Im übrigen lernen Kinder die Flugschläge am besten, wenn sie in einer Entwicklungsstufe ans Netz gestellt werden, in der sie den Ball auf Grund ihrer Länge fast in Schulterhöhe (etwa 1,20 m) schlagen müssen. Denn sie kommen in späteren Jahren nur schwerlich auf den Gedanken, daß man ihn von unten übers Netz „schupfen“ muß, sondern von oben ins Feld des Gegners stoßen soll, was zugleich auch die unmittelbare Nähe des Netzes bedingt.

Sogenannte Härtejahre in der Turnierpraxis einzuführen, scheint eine unbedingte Notwendigkeit darzustellen und das erste sollte bereits in der Altersgruppe 16 bis 18 Jahre liegen.

Das wären meine Gedanken, zu denen mich Budapest und Ahlbeck animierten. Hoffentlich können Sie, lieber Leser, für sich und unseren Nachwuchs einiges in praktische Nutzenwendung übernehmen.

Sie gehören zu den Treuesten

Glänzende Besetzung des XIII. Senioren-Turniers in Berlin / Frau Kniepert und Winkelhaus Einzelsieger / Wolfgang Jacke erfolgreichster Senior

Wer zählt die Städte, nennt die Namen, die gastlich bei Grün-Weiß zusammenkamen. Das darf mit Fug und Recht und auch mit einer stolzen Genugtuung vom XIII. Seniorenturnier gesagt werden. Denn wieder waren über 100 Nennungen aus allen Kreisen und Bezirken unserer Republik für dieses Turnier auf den mit viel Liebe gepflegten Plätzen der SG Grün-Weiß Baumschulenweg abgegeben worden. Bei dieser erneut starken Beteiligung der „Alten“ hatte man den Beginn dieser inoffiziellen Deutschen Seniorenmeisterschaft wohlweislich vorverlegt, denn bereits am Donnerstag früh um 8 Uhr hatte der Sektionsleiter Moebis die zahlreichen Turniergeäste mit launigen Worten begrüßt, die sogleich auf zwei Anlagen mit ihren Spielen begannen.

Daß dies möglich war, um die Kämpfe zügig abzuwickeln, ist mit ein Verdienst der Sektion von Motor Treptow, die uns liebenswürdigerweise für zwei Tage ihre Tennisanlage zur Verfügung gestellt hat. Trotz einer Unterbrechung von etwa 2 1/2 Stunden (Regen) am ersten Spieltag lief es dank der umsichtigen Platzmeister — wurden vom Stadtbezirk Treptow eigens für dieses Turnier eingesetzt — und insbesondere der beiden rührigen Turnierleiter Barts und Bloy als einem ausgezeichnet eingespielten Team wie am Schnürchen.

Daß alles so vorzüglich klappte, lag zu einem nicht unwesentlichen Teil an jenen „Heinzelmännchen“, die stets im Hintergrund unauffällig wirken und dennoch eine sehr wertvolle Arbeit leisten — die Damen des Veranstalters. Sie haben sich wiederum bestens um das Wohl der so zahlreichen Gäste gekümmert, sodas mittags keine Pausen eintraten. Und das wurde für das leibliche Wohl der Aktiven angeboten: Kaltes Büffett, herrliche Einpotfessen, Bände sprach das Kuchen-

büffett, usw., usw. Darum gilt unser aller Dank vor allem den Damen Bading, Nusch, Nitsche, Schulz, Barts, Moebis und last not least den beiden Töchtern Moebis und Moritzky für ihren hervorragenden Einsatz in punkto Verpflegung.

Daß bei einer so gut und fast umfassenden Turniervorbereitung auch hervorragender Sport geboten wurde, ist eine Selbstverständlichkeit. Hierbei wird nicht einer der „Alten“ — einbezogen die Seniorinnen mit ihrer gleichfalls erstaunlich gut konservierten Form — darauf pochen: „Klasse ist eben Klasse!“ Vielmehr sorgen für eine stetige reizvolle Spannung und damit für prächtige Kämpfe auch die in jedem Jahr hinzukommenden „Youngster“, die auf die alten Tennishasen Jagd machen. In diesem Jahr war es vor allen Dingen der „Neuling“ Rudi Hoffmann von der SG Friedrichshagen, der einigen spielstarken Senioren ein frühzeitiges Ende bereitete.

Daß er um den Eintritt in die Schlußrunde gegen den Leunaer „Chemiker“ Winkelhaus so glatt verlor, hatte mehr eine tragische Ursache. Hoffmann hatte sich im Spiel eine Knieverletzung eingehandelt, die ihn seiner besten Waffe (Lauftechnik) beraubte.



Der „Veteran“ Wolfgang Jacke (links) heimste mit seinem hervorragenden Laufvermögen und seiner ausgeteilteten Technik drei Siege ein. Daneben die Finalisten Hoffmann, Emmrich und Jackes Partner Lehmann. Foto: Hoffmann

Auch bei den Damen erhielt die Besetzung durch die Teilnahme von Frau Kniepert aus Löbau, die mit der Medizinischen Akademie Dresden in der Sonderliga spielt, eine erfreuliche Bereicherung. Sie setzte sich auf Anhieb erfolgreich durch, bezwang im Finale die Berlinerin Frau Schäfer (Humboldt Uni) wider Erwarten glatt in zwei Sätzen mit 6:4, 6:2. Überhaupt wurden in allen Konkurrenzen durch neue Gesichter der sich durch regelmäßigen Sport im allgemeinen und durch ständiges Tennisspielen im speziellen jung haltenden „Alten“ gute Spiele geboten. Vor allem zeigten die Seniorinnen und Senioren, wie viele Spiele durch gutes Laufen zu gewinnen sind. Hier hätte die Jugend zweifelsohne eine gute Gelegenheit gehabt, von den älteren Spielern doch noch einiges zu lernen.

Käte Voigtländer ehrte Senioren

Einige Worte seien auch über die Sportpresse gestattet. Enttäuschend war, daß die „Neue Zeit“ als einzige Zeitung über dieses Turnier berichtet hat. Wie will man unseren Sport popularisieren, wenn für ihn von der Sportpresse ein so geringes Interesse entgegengebracht wird. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß sich der Sport immer dort gut entwickelt, wo sich die Alten durch aktiven Einsatz um den Sport kümmern, ihn unterstützen. Und es ist wohl keineswegs übertrieben, daß die Alten mit zu den Treuesten gehören.

Diese Tatsache wurde vom Deutschen Tennis-Verband unterstrichen. War doch der DTV-Generalsekretär Käte Voigtländer eigens von einem Turnier in Cottbus zur Siegerehrung nach Berlin gekommen, um einige verdiente Seniorinnen und Senioren zu ehren. So wurden für ihre Erfolge und für ihr langjähriges erfolgreiches Wirken im Interesse des Tennissports der DDR Irmgard und Wolfgang Jacke mit der Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes in Gold ausgezeichnet. Die Ehrennadel in Silber erhielten die Sportfreunde Moebis und Stabrow.

Fortsetzung auf Seite 14

Hippius 60 Jahre



Am 6. November vollendete Walter Hippius sein 60. Lebensjahr. Zu diesem Ehrentag wünschen dem Jubilar alle Tennisspieler der BSG Einheit Mühlhausen und der BFA Erfurt sowie alle Tennisfreunde unseres Verbandes von ganzem Herzen noch viele Jahre gute Gesundheit und weitere schöne Erfolge im Tennis.

Sehr viel verdankt der Mühlhauser Tennissport dem durch den Sport ewig jung gebliebenen Sechsziger Hippius, der 1946 mit wenigen Sportfreunden auf der Anlage am Stadtberg mit vorbildlicher Tatkraft und auch vielen Opfern Tennis zu neuem Leben weckte. Auf seine Initiative wurde 1954 in Popperode eine neue Tennisanlage geschaffen.

Welch hohe Wertschätzung der Jubilar genießt beweist allein

die Tatsache, daß Walter Hippius seit 1946 die Funktion eines Technischen Leiters der Tennis-Sektion der BSG Einheit Mühlhausen innehat und seit vielen Jahren Vorsitzender der Spiel- und Wettkampfkommision des BFA Erfurt ist. Bewundernswert ist auch Hippius' Vitalität als Spieler der 1. Herrenmannschaft (Bezirksliga). Seine weiteren Erfolge an dem er maßgeblich beteiligt ist: Die 1. Damenmannschaft gehört bis auf zwei Unterbrechungen der Oberliga- bzw. Verbandsliga an, und die weibliche Jugend gewann 1953 den Deutschen Mannschaftstitel und 1954 die Deutsche Vizemeisterschaft.

Für seine Verdienste um unseren schönen Sport wurde Walter Hippius mit der goldenen Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes ausgezeichnet.



Zu den jahrelangen Teilnehmern dieser inoffiziellen Deutschen Seniorenmeisterschaft gehören auch Wanda Riemasch (von rechts), Frau Bading, Müller und Willi Becker. Foto: privat

Nervenschlacht in Zeit

Nach dramatischem 8 1/2 stündigen Kampf schaffte die Medizinische Akademie Dresden den Sprung in die oberste Klasse

Resümee von Manfred Wilde

Noch nie stand der Beginn der Punktspiele für die Herren der Verbandsliga-Mannschaft der HSG Medizinische Akademie Dresden unter einem so schlechten Stern wie zur Saison 1966. Durch zahlreiche Abgänge — Dr. Wittekopf, Kohl (beide nach Leipzig), Braun (nach Altenburg), Reuter zur NVA — konnte nur ein Ziel gesteckt werden: der Klassenerhalt. Durch intensives Training und eine beispielhafte Arbeit des Mannschaftsbetreibers Petrow wurde aber ein Kollektiv zusammengeschweißt, das schon während der Rundenspiele über sich selbst hinauswuchs und zum Erstaußen aller den Staffelsieg errang.

Bei strahlendem Spätsommerwetter begann dann in Zeit ein Aufstiegs-spiel, das wohl von keinem der zahlreichen Zuschauer so schnell vergessen werden wird. Die Zeitzer hätten sicher nicht geglaubt, daß ihnen in den Schlachtenbummlern schon ein so großer Gegner gegenüberstehen sollte. Die mit sechs PKW und einem kleinen Reisebus nach Zeit angereisten Dresdner ließen ihrer Mannschaft fast vergessen, daß sie vom Veranstalter benachteiligt wurden, weil sie auf dem Platz des Gegners spielen mußten. Warum werden nicht vom DTV solche wichtigen Spiele auf neutralen Anlagen mit neutralem Oberschiedsrichter und neutralen Schiedsrichtern angesetzt?

Nach dem Spitzeneinzel, das Bezold (D) sicher mit 6:4, 6:4 gegen Dr. Richter gewann, sah es dann für Zeit so aus, als wäre ihnen der Aufstieg kaum noch zu nehmen. Durch klare Siege von Rohmer (Z) über Zschunke mit 6:1, 6:4 und Baum (Z) über Roch mit 6:0, 6:3 führten sie schnell mit 2:1. Der 17jährige Galeacup-Spieler Weise (Z) erhöhte in dem wohl technisch besten Spiel des Tages durch seinen Erfolg über Biermann mit 7:5, 2:6, 7:5 auf 3:1, nachdem er im dritten Satz schon mit 3:5 zurückgelegen hatte.

Die größte kämpferische Leistung vollbrachte dann aber Dresdens zweiter Mann Ehrenlechner. Nachdem Porzig (Z) mit 2:6, 6:3, 5:0 (!) klar führte, konnte Ehrenlechner mit eisernem Willen und auch etwas Glück den alles entscheidenden dritten Satz noch mit 7:5 für Dresden zum 2:3-Anschluß gewinnen. Den dritten Dresdner Punkt erkämpfte Kroupa durch ein 9:11, 6:3, 8:6, nachdem er gegen Hermens beim Stande von 4:5 im letzten Satz einen Matchball abgewehrt hatte.

Die Spannung erreichte bei den Doppelkämpfen ihren absoluten Höhepunkt. Unmittelbar nach der Dresdner 4:3-Führung durch Biermann/Fernitz über Baum/Weissenborn mit 6:3, 2:6, 6:4 stellten Dr. Richter/Weise mit 6:4, 6:2 über Bezold/Kroupa das Remis her, sodas erst der Sieg des letzten Doppels „den Platz an der Sonne“ bedeuten sollte.

Hier standen sich Ehrenlechner/Zschunke (D) und Porzig/Hermens gegenüber. Der erste Satz ging klar mit 6:3 an die Zeitzer. Durch souveräne Spielweise und von den Zuschauern lautstark unterstützt konnte das Dresdener Paar elf Spiele hintereinander zum 3:6, 6:0, 6:2-Sieg ge-



Das sind die Dresdner der Medizinischen Akademie, die den großen Sprung geschafft haben. Von links Ehrenlechner, Kroupa Zschunke, Bezold, Mannschaftsleiter und -betreuer Melodi Peitrow, Roch, Fernitz und Biermann. Foto: M. Wilde

winnen und machte somit die Zeitzer Aufstiegschance zunichte. Freudestrahlend warfen die Dresdener Spieler nach dem Matchball ihre Schläger in die Luft und lagen sich jubelnd in den Armen. Ein erbitterter, selten dramatischer und dennoch fairer Kampf zwischen zwei absolut gleichwertigen Gegnern war entschieden.

Vielleicht besäßen die sympathischen Zeitzer die größere Ausgeglichenheit in ihrer Mannschaft. Den größeren Kampfegeist brachten aber die Dresdner mit, und das war an diesem Tage ausschlaggebend. Mit den gleichen Leistungen sollte ein gutes Abschneiden 1967 in der Sonderliga möglich sein. Wir wünschen hierbei der Mannschaft der HSG Medizinische Akademie Dresden viel Erfolg.

Jubel in Leuna

Die BSG Chemie mit zwei Mannschaften in der Sonderliga

Der 11. September ist für die Tennis-Sektion Chemie Leuna ein denkwürdiger Tag. An jenem Tage erkämpfte sich die

1. Damenmannschaft den Aufstieg in die höchste Spielklasse unserer Republik. Nachdem die erste Herrenmannschaft schon seit Jahren in der obersten Klasse eine gute Rolle spielt, hat es nunmehr nach mehreren Anläufen auch das Kollektiv um die Spielführerin Rosemarie Kohler geschafft, im entscheidenden Aufstiegskampf gegen Einheit Weiffensee durch einen nie gefährdeten 8:1-Sieg im nächsten Jahr um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft mitzuspielen. Hierfür den erfolgreichen Damen der BSG Chemie Leuna einen herzlichen Glückwunsch und ein toi, toi, toi für 1967.

Der Sprung in die Sonderklasse gelang den Sportfreundinnen Margret Krutzger, Monika Neblik, Veronika Koch, Rosemarie Kohler, Erika Seiter, Elfriede Rockstuhl, Lilo Koch und Hildegard Scholz. Die.

Bezirksmeisterschaften

Neubrandenburg: Mixedtitel an Nachwuch

Orth neuer Einzelmeister / Renate Stenz verteidigte Vorjahrserfolg / Sabine Scheel/Preuß überraschten im Gemischten Doppel

Die letzten schönen Herbsttage wurden vom BFA Neubrandenburg genutzt, um die Bezirksmeisterschaften 1966 der Damen und Herren noch unter Dach und Fach zu bringen. Sie wurden auf der schönen, im NAW erbauten Platzanlage in Malchin durchgeführt, wo sich die Besten aus dem ganzen Bezirk zum letzten Stelldichein der Saison trafen.

Es dürften sicherlich die letzten der insgesamt 15 Bezirksmeisterschaften gewesen sein. Übrigens hoffen wir sehr, in unserem nächsten Heft die neuen Titelträger der noch ausstehenden, inzwischen aber längst beendeten Meisterschaften vorstellen zu können. — Malchin begann mit einer großen Überraschung: Der Titelverteidiger Wölle schied gegen Blank (Empor Friedland) schon frühzeitig aus, und der als Nummer 2 gesetzte Dr. Pertschy (Lok Malchin) wurde von dem begabten Nachwuchsspieler Preuß (Einheit Teterow) aus dem Rennen geworfen. Die Schlußrunde gewann Orth von Empor Neustrelitz gegen Blank mit 6:3, 6:2 und damit

wanderte der Bezirkstitel erstmals nach Neustrelitz.

Im Damen-Einzel hatte die mehrfache Bezirksmeisterin Renate Stenz (Empor Neustrelitz) in der Vorschlußrunde gegen die talentierte Jugendspielerin Sabine Scheel (15) von Einheit Teterow einen harten Kampf zu bestehen, um mit 9:7, 1:6, 6:2 ins Finale einzuziehen. Hier konnte sie dann ihrer Mannschaftskameradin Müller, die vorher die an 2 gesetzte Sportfreundin Pertschy bezwungen hatte, mit 6:1, 6:3 überlegen das Nachsehen geben.

Während im Herren-Doppel Dr. Frank/Busch ihren Titel erfolgreich verteidigten und im Doppel der Damen das Malchiner Paar Pertschy/Partnerin den Sieg errang, gab es im Mixed die größte Überraschung. Hier trumpfte der Nachwuchs mächtig auf — Sabine Scheel und Preuß von Einheit Teterow (15 bzw. 19 Jahre jung) elementierten auf dem Wege in die Schlußrunde mit ihrem frischen und modernen Spiel alle Gegner. Den 1-Punkt auf ihre Siegesserie setzte das junge Paar im Finale, das sie mit einem erfreulich temperamentvollen Angriffstennis gegen die routinieren Prusnat/Busch mit 9:11, 6:1, 6:2 verdient gewannen und mit diesem schönen Erfolg den Bezirksmeistererfolg errangen.

Vorjahrs-Vize holten Einzel-Titel

Metreweli - Jegorow 7:9, 12:10, 6:4, 6:0 / Galina Bakschejewa - Rena Abshandase 6:3, 6:2 / Mit drei Titelgewinnen war Galina erfolgreichster Teilnehmer

Bei den sowjetischen Meisterschaften 1966, die erstmals im fernen Alma Ata (berühmt durch seine Äpfel und durch seine Hochgebirgs-Weltrekordbahn der Eisschnellläufer) stattfanden, drehten die Vorjahrszeiten der Einzel-Wettbewerbe den Spieß um. Alexander Metreweli galt zwar als Favorit, hatte aber im Finale gegen Wjatscheslaw Jegorow in den ersten drei Sätzen schwer zu kämpfen, ehe er mit 7:9, 12:10, 6:4, 6:0 als neuer Meister den Centre Court verlassen konnte.

Für die wohl größte Überraschung hatte hier der Eishockeysohn Jegorow (sein Vater führte die Sowjetunion in Stockholm 1954 zum damals sensationellen Weltmeisterschaftstriumph) gesorgt, der den Titelverteidiger Toomas Lejus im Semifinale ausschaltete. Mit seiner großen Sicherheit und faszinierenden Präzision hatte Jegorow den Blondschoß aus Tallinn mit 2:6, 6:4, 6:4, 6:3 entnervt. Im anderen Semifinalkampf war Metreweli mit seinem technisch brillanten Spiel gegen den Doppelspezialisten Lichatschow stets um einen Ball besser und zog mit 6:4, 7:5, 9:7 in die Schlufunde ein. Das Vorjahrsfinale: Lejus - Metreweli 6:3, 3:6, 6:4, 2:6, 8:6.

Während der international erfolgreichste sowjetische Spieler Metreweli nur einen Titel gewann, gelang Galina Bakschejewa der nicht alltägliche dreifache Triumph. Das Einzel gewann sie gegen die Überraschungsfinalistin Rena Abshandase klar mit 6:3, 6:2, die im Viertelfinale die mehrfache Unionsmeisterin Anna Dmitrijewa mit 7:5, 6:4 aus allen Träumen riß und um den Eintritt ins Finale Anna Iwanowa in zwei Sätzen bezwang.

Die neue Titelträgerin Bakschejewa stand im Semifinale gegen die 19jährige Olga Morozowa am Rande einer Niederlage, die sie aber dank ihrer reicheren Erfahrung mit 6:4, 4:6, 9:7 gerade

In Wroclaw: Ewig junge Jadwiga

Bei den polnischen Meisterschaften kam Jdrzejowskka im Damen-Doppel zu Titelehren / Herren-Einzel: Gasiorek - Jamroz 6:4, 6:3, 8:6

Gesprächsthema der diesjährigen polnischen Landesmeisterschaften in Wroclaw war Jadwiga Jdrzejowska von Bailden Katowice. Diese ewig jung gebliebene Rekordmeisterin Polens, die 1934 im Wimbledonfinale gegen die Engländerin Dorothy Round dicht vor einem triumphalen Sieg stand, war in zwei Schlufunden vertreten. Das Damendoppel gewann sie mit ihrer jungen Partnerin Danuta Wiczorkowna (Juniorenmeisterin) gegen Danuta Galinska/Marie Lewandowska mit 3:6, 7:5, 6:3. Im Mixed unterlag Jadwiga Jdrzejowska mit Gasiorek dem Paar Danuta Galinska/Jamroz mit 6:4, 4:6, 3:6.

Neuer Meister bei den Herren wurde erwartungsgemäß Titelverteidiger Wieslaw Gasiorek (Warta Pzoznan) gegen Piotra Jamroz (Gwardia Wroclaw) mit 6:4, 6:3, 8:6. Das vorweggenommene Finale gab es zwischen Gasiorek und Rybarczyk, das der alte, neue Champion erst nach fünf Sätzen mit 6:1, 2:6, 6:4, 4:6, 6:2 gewann. Jamroz - Piatek 6:3, 6:0, 6:3.

Im Damen-Einzel wurde Danuta Wiczorkowna neue Titelträgerin, die mit ihrem 4:6, 6:3, 7:5-Sieg gegen Barbara Kralowna ihren zweiten Meisterschaftserfolg errang. Vorschlufunde: Wiczorkowna - Lewandowska 8:6, 12:10, Kralowna - Galinska 3:6, 6:0, 6:2.

Herren-Doppel: Tadeusz und Wieslaw Nowicki - Gasiorek/Piatek 9:7, 6:0, 6:1; Vorschlufunde: Gebrüder Nowicki - Rybarczyk/

noch verhindern konnte. Um den 3. Platz: Iwanowa - Morozowa 6:2, 6:4. Vorjahrsfinale: Soome (heute Simson) - Bakschejewa 6:4, 7:5.

Im Herren-Doppel unterlagen die Titelverteidiger Lejus/Lichatschow dem Moskauer Paar Jegorow/Korotkow mit 6:4, 8:10, 7:5, 4:6, 5:7, die vorher die Vorjahrsfinalisten Moser/Siwochin mit 7:5, 6:2, 7:5 bzw. Metreweli/Kakulja mit 6:3, 4:6, 12:10, 6:4 ausgedootet hatten. Vorjahrsfinale: Lejus/Lichatschow - Moser/Siwochin 6:2, 6:4, 6:3.

Die einzige erfolgreiche Titelverteidigung gab es im Mixed durch Galina Bakschejewa/Lejus, die Anna Dmitrijewa/Metreweli mit 6:4, 6:3 besiegten. Semifinale: Bakschejewa/Lejus - Janzon/Lichatschow 6:2, 6:2, Dmitrijewa/Metreweli - Morozowa/Jegorow 6:1, 2:6, 6:3. Vorjahrsfinale: Bakschejewa/Lejus - Jermolowa/Lichatschow 3:6, 6:2, 6:3.

Ihren dritten Erfolg feierte Galina Bakschejewa zusammen mit Anna Dmitrijewa im Damen-Doppel mit einem überlegenen 6:2, 6:2-Sieg gegen Irina Jermolowa/Anna Iwanowa, die vorher Morozowa/Tschalko mit 7:5, 6:0 bzw. Kiwi/Kull mit 6:4, 6:0 ausgeschaltet hatten. Vorjahrsfinale: Bakschejewa/Taranowa - Filipowa/Bantle 6:2, 6:2.

Heinz Machatscheck

Jamroz 6:4, 6:3, zgg., Gasiorek/Piatek - Nowacki/Kubaty 6:4, 6:3, 6:1.
Trostrunde: Herren: Bialanowicz (Katowice) - Mrozka (Radom) 6:3, 6:3; Damen: Dudalowa (Szczecin) - Olszowska (Wroclaw) 4:6, 6:4, 7:5.

Davis-Cup Interzonenfinale

Indien - Japan 4:1

In Tokio gewann Indien das Finale der Asienzone des Davis-Cup gegen Japan mit 4:1. Nach dem ersten Tag hieß es 1:1. Krishnan - Ishiguro 6:3, 2:6, 6:2, 10:8, dann verlor Lall gegen K. Watanabe mit 3:6, 6:1, 4:6, 6:3, 7:9. Am nächsten Tag: Krishnan/Lall - Ishiguro/Watanabe 6:2, 6:3, 6:3. Schlusstag: Krishnan - Watanabe 6:2, 7:5, 6:0, Lall - Ishiguro 2:6, 8:6, 7:5, 10:8.

Ein internationales Nachwuchsturnier in Slowenecznego mit jungen Spielern aus Bulgarien, Jugoslawien, Polen, der Türkei, Rumänien und der Sowjetunion gewann Lewandowski (Polen) gegen Stolcer vom Galea-Cup-Team der Jugoslawen mit 6:1, 6:3, 6:1. Auf dem Wege ins Finale schlug der junge Pole Pampulov (Bulgarien) mit 6:4, 6:0, Piezenko (UdSSR) mit 6:3, 5:7, 6:2 und im Semifinale Jaschmakow (Bulgarien Nr. 1) mit 6:2, 6:3, 6:1.

Lundquist (Schweden):

„UdSSR gehört die Tennis-Zukunft!“

Etlche Länder des europäischen Kontinents haben mehr oder weniger große Kopschmerzen mit ihrem Nachwuchs. Es sind weniger die Sorgen über den Mangel an talentierten Jugendlichen als die Besorgnis über spielstarke Jungen und Mädchen, die sich auf dem internationalen Tennisparkett behaupten. Interessant in diesem Zusammenhang ist die Meinung eines der profiliertesten Spieler der Jahrelang in Europa dominierenden Schweden.

Jan-Erik Lundquist, der in den letzten Jahren den europäischen Nachwuchs sehr genau beobachtet hat, vertritt folgende Meinung: „Von einem vielversprechenden Nachwuchs in Europa kann man heute wohl nicht sprechen. Der Franzose Jauffret und der Holländer Okker sind die einzigen, die es zu etwas bringen können. Dazu müßte allerdings Tom Okker noch viel härter werden.“

Im gleichen Atemzuge sagte Lundquist über die sowjetischen Spieler: „Noch ein paar Jahre und die Russen geben im Tennissport den Ton an. Der Erste, Lejus, als bisher bester Spieler ist inzwischen durch den erst 20jährigen Alexander Metreweli abgelöst worden, der so schlagischer spielt wie ein Australier und am Netz attackiert wie ein Amerikaner. Metreweli gehört zu jenen Spielern, die noch kein Auto besitzen und es mit hartem Training in kurzer Zeit weit bringen können.“

Schon lauchte ein neuer junger Mann aus der UdSSR auf - Korotkow, der den Juniorenwettbewerb von Wimbledon gewann.

In Katowice:

Zweimal Judy Tegart

Gasiorek im Herren-Einzel internationaler Meister von Polen

Bei den internationalen Titelkämpfen von Polen im Kohlenpott Katowice hoite sich die Australierin Judy Tegart zwei Siege, im Einzel bezwang sie in einem tollen Match und einem bei den Damen selten langen Satz die vorjährige UdSSR-Meisterin Tiu Simon-Soome mit 6:4, 15:13.

Unsere Meisterspielerin Hella Riede unterlag, wie im Heft-Nr. 6 kurz gemeldet, im Semifinale nach einem großartigen Kampf der Australierin mit 4:6, 5:7. In der anderen Hälfte setzte sich Tiu Simon gegen Kralowna (Polen) mit 6:0, 6:0 durch, die vorher Helga Magdeburg mit 3:6, 6:2, 6:4 ausschaltete. Ihren zweiten Titelgewinn errang Judy Tegart im Damen-Doppel mit der Französin Janine Loeffler gegen Wiczorkowna/Galinski (Polen) mit 6:4, 6:3, die vorher Szabo/Dibar (Ungarn - Rumänien) mit 6:4, 6:4 und unsere Riede/Magdeburg durch eine „ohne“ bezwangen.

Bei den Herren erfüllten sich die polnischen Hoffnungen. Gasiorek feierte mit seiner fast maschinellen Sicherheit gegen den Zinnowitz-Sieger Peter Szoeki (Ungarn) einen überlegenen 6:0, 6:4, 6:2-Sieg. Semifinale: Gasiorek - Nowicki (Polen) 6:1, 6:4, Szoeki - Lewandowski (Polen) 6:4, 6:1.

Weitere interessante Ergebnisse: Nowicki - Carmichael (Australien) 6:1, 4:6, 8:6, Gasiorek - Juchwelt (UdSSR, Zinnowitz-Sieger 1965) 6:2, 4:6, 3:6, 6:2, 6:2, Szoeki - Rybarczyk (Polen) 5:7, 6:1, 2:6, 7:5, 6:0, Lewandowski - Szoeciak (Ungarns Galea-Cup-Mann) 9:7, 6:2, 6:1.

Herren-Doppel Vorschlufunde Gebrüder Nowicki - Juchwelt/Lamp (UdSSR) 6:3, 4:6, 6:4 (letztere schlugen vorher Szoeki/Szoeciak 10:8, 10:8), Parmas/Simon (UdSSR) - Pampulov/Schuder (Bulgarien) 6:1, 8:6; Schlufunde: Gebrüder Nowicki - Parmas/Simon 6:1, 3:6, 7:5, 9:7.

Mixed: Tiu Kiwi/Lamp (UdSSR) - Wiczorkowna/T. Nowicki (Polen) 6:4, 6:3.

Das 10. Norddeutsche der Jugend- und Nachwuchsspieler

Ein Turnier des Sonnenscheins an der Küste

Das diesjährige Norddeutsche Jugend- und Nachwuchsturnier kann als ein voller Erfolg verbucht werden. Einmal schien an allen fünf Turniertagen eine strahlende Sonne vom Himmel, und das ist in unserem Nordbezirk ja wirklich eine Seltenheit. Zum anderen kämpften 78 Teilnehmer aus allen Teilen unserer Republik um die vom Deutschen Tennis-Verband, vom BFA und KFA Rostock gestifteten Ehrenpreise. Allein 24 weibliche Nachwuchskräfte hatten gemeldet, eine Beteiligung, die gegenüber den Vorjahren einen gewaltigen Schritt nach vorn bedeutet. Im Jahre 1965 waren es nur acht Spielerinnen.

Eine Reihe sehr guter Spiele zeichneten dieses Jubiläumsturnier aus. Bereits in der zweiten Runde gab es eine interessante Begegnung zwischen dem vom Verband nominierten Gerhard Lasch und dem Berliner Peter Darnell, die vor einer großen Zuschauerkulisse von Lasch nach packendem Kampf mit 5:7, 6:3, 6:4 gewonnen wurde. Ein weiterer Leckerbissen bildete das mit großer Spannung erwartete Spiel des Leipziger DHFK-Studenten Becker gegen den neuen Deutschen Jugendmeister Peter Weiß aus Aue, das nach einem niveaullollen Match Becker mit 8:10, 6:4, 6:3 zu seinen Gunsten entscheiden konnte.

Auch die beiden unzertrennlichen Freunde Biermann und Kohl kämpften sich wieder bis unter die „letzten Vier“. Der Dresdener Achim Biermann hatte in der Runde zuvor den sehr variabel spielenden Wolfgang Engel (Nr. 2) aus Jena mit 10:8, 2:6, 6:1 aus dem Rennen geworfen. Um den Eintritt ins Finale mußte der Vorjahrssteiger Kohl seinem Freund und Doppelpartner Biermann einen glatten 6:1, 6:4-Sieg überlassen. In der Schlufunde lieferten sich Backhaus und Biermann ein niveaullolles Spiel, das dem Finale alle Ehre machte. Der Leipziger siegte knapp mit 7:5, 7:5.

Bei den Mädchen haben sich die gesetzten Spielerinnen durchgesetzt. Für die große Überraschung hatte hier die Berlinerin Edith Urbanskaja gesorgt, die im Viertelfinale die Ex-Warmmünder Rotraut Franke mit 6:4, 2:6, 6:2 aus dem Rennen warf. Das Endspiel bestritten die vom DTV nominierten Monika Neblik und Bettina Borkert, die in der Vorschlufunde Urbansky mit 6:1, 6:3 bzw. die an Nummer 2 gesetzte Brigitte Strecker (Magdeburg) mit 7:5, 6:8, 6:3 ausschalteten. Der Turniersieg ging zwar ganz klar an die Berlinerin Borkert (TSC) mit 6:3, 6:2. Aber Monika Neblik kann für sich in Anspruch nehmen, einen sehr farbigen Kampf geliefert zu haben.

Für Bettina Borkert sollte dieser Erfolg nicht der einzige bleiben, denn sie errang außerdem noch einen Sieg im Mädchen-Doppel und im Mixed. Das Doppelfinale gewann sie mit Ur-

bansky erst nach drei Sätzen gegen Strecker/Neblik mit 6:2, 6:8, 6:1, das Gemischte Doppel mit Becker (DHK) gegen Neblik/Engel mit 6:4, 6:8, 6:1. Bei den Jungen hatten sich recht gute Paare zusammengefunden, von denen sich Becker/Backhaus und Kohl/Biermann bis zur Schlufunde durchgespielt hatten. Den Jubiläumspreis holte sich nach einem anspruchsvollen Finale die Leipziger BB-Paarung mit 10:8, 7:5.

Nicht unerwähnt möchten wir die Trostrunden lassen. Sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen lieferten sich die Finalisten dramatische Kämpfe. Barbara Jaenecke aus Magdeburg siegte gegen die erst 15jährige Monika Rose aus Schwerin nach einem fast dreistündigen Spiel mit 6:3, 3:6, 6:3. Hut ab! Auch bei der männlichen Jugend währte die Schlufunde drei Stunden. Es war ein wundervoller Kampf, der - und das nach einem 6:0 (!) im letzten Satz - von Helmut Grabarczyk (Wismar) gegen Helmut Maul (Roflau) mit 8:10, 16:14, 6:0 gewonnen wurde.

Die Jüngsten holten die Titel

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft ging nach Leipzig und Cottbus

Bei der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft Ende September auf der Aufbau-Südwest-Anlage von Leipzig haben sich offenbar die jüngsten Mannschaften durchgesetzt. Besonders beachtlich ist der Erfolg der Aufbau-Südwest-Mädchen mit durchweg guten technischen Leistungen bei dem erstaunlichen Durchschnittsalter von 15 Jahren. Dafür ein Bravo!

Aufbau Südwest zog mit einem 5:1-Erfolg gegen Einheit Halle in die Endrunde, und Verkehrsbetriebe Dresden mit einem 6:0-Sieg gegen Medizin Nordost Berlin. Das Finale und damit den Titel gewannen die Leipziger „Küken“ gegen die Dresdnerinnen mit 6:3 (13:7 Sätzen). Um den dritten Rang setzte sich Halle gegen die Berliner Mädchen mit dem gleichen 6:3-Ergebnis durch.

Bei den Jungen gewann Medizin Cottbus den Meisterschaftstitel gegen Motor Nord-West Rostock mit einem überlegenen 7:2 (15:5 Sätze)-Erfolg. Bronze holte sich Motor West Erfurt gegen Chemie Leuna mit 7:2. Vorher spielten Motor Nord-West Rostock - Motor West Erfurt 5:4

Die umfangreiche Vorbereitungsarbeit, die ein so großes Turnier für die Funktionäre nun einmal mit sich bringt, haben die Jugendlichen durch ihr größtenteils diszipliniertes Auftreten belohnt. Alle Mitarbeiter der Turnierleitung hatten die Überzeugung, daß alle jungen Aktiven gerne nach Rostock gekommen sind. Von Seiten der Turnierleitung wurde auch versucht, den Spielerinnen und Spielern einige spielfreie Stunden zu gewähren, da doch alle „Landratten“ größten Wert auf ein kühles Bad in der Ostsee legten. Eine für unsere große Hafenstadt Rostock schon zur Tradition gewordene Fahrt zum Überseehafen und in die offene See fand bei allen Teilnehmern und Betreuern begeisterten Anklang.

Erich Meier
Jungen-Einzel: Viertelfinale: Backhaus - Hollersen 6:1, 8:6, Becker - Weiß 8:10, 6:4, 6:3, Kohl - Lasch 6:4, 11:9, Biermann - Engel 10:8, 2:6, 6:1; Vorschlufunde: Backhaus - Becker 4:6, 6:1, 6:4, Biermann - Kohl 6:1, 6:4; Schlufunde: Backhaus - Biermann 7:5, 7:5.

Mädchen-Einzel: Viertelfinale: Neblik - Ludwig 6:1, 6:4, Urbansky - Franke 6:4, 2:6, 6:3, Borkert - Plath 6:2, 6:1, Strecker - Link 6:2, 6:8, 6:1; Vorschlufunde: Neblik - Urbansky 6:1, 9:7, Borkert - Strecker 7:5, 6:8, 6:3; Schlufunde: Borkert - Neblik 6:3, 6:2.

Jungen-Doppel: Vorschlufunde: Becker/Backhaus - Hollersen/Vedder 4:6, 6:3, 6:3, Kohl/Biermann - Schmelzer/Weiß 6:3, 6:1; Schlufunde: Becker/Backhaus - Kohl/Biermann 10:8, 7:5, Mixed: Vorschlufunde: Neblik/Engel - Urbansky/Hollersen 6:1, 6:3, Borkert/Becker - Strecker/Backhaus 6:2, 6:3; Schlufunde: Borkert/Becker - Neblik/Engel 6:4, 6:8, 6:1. Mädchen-Doppel: Vorschlufunde: Strecker/Neblik - Link/Plath 6:2, 6:1, Borkert/Urbansky - Franke/Lucht 6:3, 9:7; Schlufunde: Borkert/Urbansky - Strecker/Neblik 6:2, 6:8, 6:3.

(11:10 Sätze und 99:100 Spiele), Medizin Cottbus gegen Chemie Leuna 5:1.
Ausführlicher Beitrag über diese Meisterschaft im nächsten Heft.

★
Heute ziehen wir die Ergebnisse von den Spielen der Endrunde um den Pokal des Zentralrats der FDJ nach.

Finale: Halle - Leipzig 10:6, 23:12 Sätze und 196:135 Spiele. Spitzeneinzel: Vasovic - Schneider 8:6, 9:7; Mädchen: Koch - Scheibner 6:1, 6:0; Doppel: Vasovic/Weise - Schneider/Dammbeck 6:0, 6:3; Mixed: Koch/Vasovic - Tänzer/Schmidt 6:1, 6:3; Mädchen-Doppel: Koch/Ehrhardt gegen Scheibner/Ullrich 8:6, 6:3.

Um den 3. Platz: Berlin - Cottbus 9:7, 17:14 Sätze und 134:119 Spiele.

Zwischenrunde: Halle - Cottbus 12:3, 28:8 Sätze und 194:118 Spiele. Spitzeneinzel: Vasovic - Mauß 8:6, 0:6, 6:8; Mädchen: Koch - Warnke 6:0, 6:1; Doppel: Vasovic/Weise - Mauß/Herm 6:1, 6:0; Mixed: Ehrhardt/Weise - Konopka/Mauß 6:8, 6:3, 6:1; Mädchen-Doppel: Ehrhardt/Herte gegen Kowalla/Warnke 6:2, 6:1.

Leipzig - Berlin 16:0 (wegen einer nicht spielberechtigten Berliner Spielerin gab es keine andere Entscheidung).

NEU ENTWICKELTE TENNISSCHUHE

sind in die Serienproduktion gegangen. Der Hersteller? Die VEB Gummwerke „John Schehr“ in Schönebeck an der Elbe. Ihre Spezialisten haben in den letzten Jahren alle Anstrengungen unternommen, um auch den Tennisspielern gute und strapazierfähige Schuhe zur Verfügung zu stellen. Und das ist ihnen gelungen, denn das letzte „John-Schehr“-Modell mit den berücksichtigten Erfahrungen der Tennisaktiven hat eine gute Resonanz gefunden.



Tennissaitenöl und Tennissaitenlack

sind für die regelmäßige Pflege Ihres Schlägers unbedingt erforderlich.

A. Demmrich KG., Chemisch techn. Fabrik, Radebeul 1

„Fackel“-Saiten

mit dieser Schutzmarke



Die Saiten, mit denen Sie gewinnen

Ferdinand Meinel, Markneukirchen
Saitenfabrik seit 1884

Magdeburg und CSSR-Gäste spielten Remis

Mit dem Ausbau internationaler Vergleichswettkämpfe bereichert der BFA Magdeburg sein Saisonsprogramm, die last not least erheblich zur Propagierung des weißen Sports in diesem rührigen Tennisbezirk beitragen. So trafen sich zuletzt auf der gepflegten Anlage im Guts-Muths-Stadion an der Harsdorferstraße Aufbau Börde und die tschechoslowakische Mannschaft des TSV Fratriškovy Lazne. Während in diesem Freundschaftstreffen die Damen der Gastgeber dominierten, erwiesen sich die Herren der herzlich empfangenen Gäste als die Stärkeren. Nach den 16 Spielen trennte man sich mit einem freundschaftlichen 8:8. Vitalster Sportler war der CSSR-Ranglisten-

spieler Jozef Slizak, der über Jurdzik mit 6:2, 6:4 die Oberhand behielt und mit seiner Partnerin Milada Seit-zova das Mixed gegen Jaenecke/Schilling mit 6:3, 6:4 gewann. Aufbau Bordes Pluspunkte errangen unter anderem Lilo Hildebrand/Jurdzik mit einem 6:4, 6:2-Sieg gegen Helena Klementowa/Klement und „Altmeister“ Willy Brandt (Magdeburgs BFA-Vorsitzender)/Jurdzik mit einem 6:4, 6:2-Erfolg gegen Slama/Vleck. Bei einem fröhlichen Zusammensein im Kanuheim wurden die herzlichen Freundschaftsbande enger geknüpft. Bereits in diesen Tagen soll der Rückkampf stattfinden. **Arthur Becker**

Schleusingen: 15:7 für LVB Leipzig

Zum zweiten Male empfing die rührige Sektion der BSG Lokomotive Schleusingen die LVB-Mannschaft aus Leipzig, mit denen die Schleusinger engere Freundschaftsbande knüpfen. Als der Initiator Günter Staalkopff mit herzlichen Worten die Freunde aus der Messestadt begrüßte, hatten sich zahlreiche Kurgäste und Sportbegeisterte eingefunden, die guten Sport zu sehen bekamen.

Die Leipziger siegten mit 15:7 Punkten/33:19 Sätzen und 269:246 Spielen. Mehrere Begegnungen konnten sie erst nach drei Sätzen gewinnen. Im Spitzeneinzel der Damen unterlag die Lokspielerin Ursula Staalkopff ihrer Gegnerin Schulze nach Kampf in drei Sätzen mit 7:5, 7:9, 4:6. Dagegen war bei den Herren für Bernd Büttner das Spiel gegen Gehrman allzu schnell

vorbei. Doppel: Büttner/Dünkler - Cehrmann/Poppe 6:4, 7:9, 9:7.

Bei der abendlichen Siegfesteier im FDJ-Klubhaus fand eine Modenschau (auch auf sportlicher Ebene) von 1890 bis 1966 unter der Regie von Sportfreund Brender großen Beifall. Sie war eine zugleich glänzende Werbung für den weißen Sport.

Berlin:

Ewig junge Senioren

Alle Jahre wieder treffen sich Berlins tennisfreudige Senioren zu ihren Bezirksmeisterschaften. Ihre Freude und teilweise harten Kämpfe wurden durch ein herrliches Wetter belohnt, bei dem zu spielen Tennis noch mehr Spaß macht.

Berliner Meister 1966 wurden der kluge Taktiker Lehmann, Sportfreundin Gruber (im Finale 6:2, 6:4 gegen Lebedew) und im Doppel Emmrich/Hoffmann mit einem 6:1, 7:5-Erfolg gegen Lehmann/Kupfer, die vorher Dr. Pusch/Kotzer mit 6:3, 6:1 bzw. Moebis/Moritzky mit 3:6, 6:4, 6:1 ausgeschaltet hatten.

Die beste Teilnehmerbesetzung wies das Senioren-Einzel auf. Hier mußte Hartmann zwei Stunden um seinen 8:6, 6:1-Sieg gegen den Friedrichshagener Lebedew kämpfen. Im Spiel Moritzky - Kotzer entschieden die besseren Nerven von Moritzky, der trotz eines 1:5-Rückstandes im letzten Satz den Sieg mit 6:1, 3:6, 7:5 noch aus dem Feuer riß. Hoch her ging es dann bei Emmrich - Moebis (11:9, 5:7, 6:2) und verblüffend glatt siegte Kupfer mit 6:0, 6:2 gegen Moritzky (das letzte Match hat wohl doch zu viel Kalorien gekostet). Auch um den Eintritt ins Finale gab es prächtige Kämpfe um jeden Ball: Lehmann - Kupfer 6:3, 7:5 und Rudi Hoffmann - Emmrich 1:6, 7:5, 6:1.

Ernst Schwabe

Fortsetzung von Seite 10

die Ehrennadel in Bronze die Damen Bading und Nitzsche sowie Sportfreund Barts. In Verbindung mit dem XIII. Seniorenturnier feierten die Tennisspieler der SG Grün-Weiß Baumschulenweg ihr zwanzigjähriges Bestehen mit einem Ball im Weißen Saal der Kongreßhalle am Alexanderplatz.

Mit einem „Aufwiederschen im Jahre 1967“ führen die Teilnehmer in ihre Heimatorte zurück. **Wolfgang Jahre**

Senioren-Einzel: Klasse I (über 45 Jahre) A: Lehmann - Hoffmann 6:3, 6:1, Emmrich - Kotzer 6:3, 6:4, Scholz - Paul Becker 6:3, 7:5, Friedrich - Sanders 6:1, 6:3, R. Hoffmann - Stenz 6:2, 6:1, Klemm - Linke 4:6, 6:3, 6:2, Kupfer - Moritzky 6:3, 4:6, 7:5, Winkelhaus - Hähnliche o. Sp.: 2. Runde: Lehmann - Emmrich 3:6, 6:1, 6:3, Friedrich - Scholz 6:3, 8:6, R. Hoffmann - Klemm 6:2, 4:6, 6:3, Winkelhaus - Kupfer 6:3, 6:0, **Vorschlußrunde:** Lehmann - Friedrich 6:2, 6:2, Winkelhaus - R. Hoffmann 6:1, 6:3, **Schlußrunde:** Winkelhaus - Lehmann 6:0, 6:3.

Senioren-Einzel: Klasse II (über 55 Jahre, Vorrunde): Weiche - Schwabe 6:0, 6:0, Flemming - Osendorf 6:1, 6:2, Brenne - Lebedew o. Sp., Braun - Hoffmann 6:0, 6:0, Kissel - Krüger 6:0, 6:1, Matiny - Koslik 6:2, 6:2; **1. Runde:** Jacke - Schäferbarthold 6:2, 6:1, Fregin - Weiche 6:1, 6:1, Flemming - Staberow 6:1, 6:0, Hippus - Becker 6:2, 6:1, Moebis - Brenne 6:0, 6:0, Hoffmann - Heising 3:6, 6:3, 6:1, Schlund - Kissel 6:4, 6:1, Claus - Martiny 6:1, 6:1; **2. Runde:** Jacke - Fregin 6:0, 6:1, Flemming - Hippus 6:1, 5:7, 7:5, Moebis - Hoffmann 7:5, 6:1, Claus - Schlund 6:2, 6:1; **Vorschlußrunde:** Jacke - Flemming 6:1, 6:2, Claus - Moebis 6:2, 6:2; **Schlußrunde:** Jacke - Claus 6:0, 6:1.

Senioren-Einzel: Klasse I, 1. Runde: Langhoff - Profeld 6:4, 9:7, Müller-Mellage - Stoye 6:2, 6:3, Stenz - v. Bodenber 6:3, 9:7, Gruber - Lebedew 6:3, 6:3, Ch. Müller - Böhm 6:0, 6:1, Kniepert - Busch 6:0, 6:0; **2. Runde:** Schäfer - Hering 6:0, 6:1, Seiter - Langhoff 3:6, 6:0, 6:1, Müller-Mellage - Nitzsche 6:0, 6:2, Stenz - Wohlfahrt 6:0, 3:6, 6:1, Gruber - Jänicke 6:4, 6:2, Fuchs - Ch. Müller 7:5, 6:0, Kniepert - Schule-Krahmer 6:0, 6:2, Schöne Vof 6:0, 6:1; **3. Runde:** Schäfer - Seiter 6:1, 6:3, Stenz - Müller-Mellage 6:3, 6:2, Fuchs - Gruber 3:6, 6:3, 6:4, Kniepert - Schöne 6:3, 6:3; **Vorschlußrunde:** Schäfer - Stenz 6:0, 6:0, Kniepert - Fuchs 6:0, 6:0; **Schlußrunde:** Kniepert - Schäfer 7:5, 6:3.

Senioren-Einzel: Klasse II, 1. Runde: Bading - Lehmann 6:2, 7:5, Heine - Kambach 7:5, 4:6, 6:1, Hippus - Sperlich 6:0, 6:1, Cotta - L. Müller 6:2, 6:0, Kissel - Kupferschmidt 6:0, 6:0, Kelm - Engelhardt 6:3, 6:3; **2. Runde:** Elger - Bading 6:3, 6:3, Heine - Hippus 6:4, 6:3, Cotta - Kissel 6:0, 6:1, Tuchscher - Kelm 6:2, 6:1; **Vorschlußrunde:** Elger - Heine 6:2, 6:3, Cotta - Tuchscher 6:1, 6:2; **Schlußrunde:** Elger - Cotta 3:6, 10:8, 6:4.

Senioren-Doppel: A: Aus den ersten Runden: Kupfer/Kotzer - Moebis/Moritzky 6:4, 2:6, 6:4, Emmrich/R. Hoffmann - Klemm/Sprenger 6:5, 6:4; **Vorschlußrunde:** Jacke/Lehmann - Kupfer/Kotzer 6:0, 6:2, Emmrich/R. Hoffmann - Winkelhaus/Friedrich 6:2, 4:6, 6:3; **Schlußrunde:** Jacke/Lehmann - Emmrich/R. Hoffmann 6:2, 5:7, 6:3.

Mixed: 1. Runde: Lebedew/Emmrich - Vof/Dr. Schulze 6:4, 6:3, Vier/Kupfer - Schöne/Moebis 3:6, 6:1, 6:2, Hippus/Claus - Schulz-Krahmer/Mütze 6:1, 6:5, Elger/Lehmann - Kambach/Pfeil 6:3, 6:1, Nitzsche/Sprenger - Kelm/Becker 6:2, 5:6, 6:0, Wohlfarth/Klemm - Busch/Koslik 6:0, 6:2, Stenz/Stenz - Böhm/Dr. Pusch 6:1, 6:2, Seiter/Friedrich - Ch. Müller/Hrach 6:3, 6:4, Kniepert/Winkelhaus - Profeld/Brenne 6:0, 6:0, Rohs/Hoffmann - Cotta/Lindner 6:2, 6:5, Heine/Scholz - Kissel 6:1, 6:2, Müller-Mellage/Moritzky - Langheirich/Wawrzyniak 6:0, 6:3, Tuchscher/Hippus - Kupferschmidt/Ostend 6:0, 6:2, Stoye/Hoffmann - Jaenicke/Sander 6:2, 6:3, Gruber/Bröse - Fuchs/Martiny 6:2, 6:1; **2. Runde:** Lebedew/Emmrich - Vier/Kupfer 5:6, 6:4, 6:4, Elger/Lehmann - Hippus/Claus 6:3, 6:4, Wohlfarth/Klemm - Nitzsche/Sprenger 6:2, 6:4, Seiter/Friedrich - Stenz/Stenz 6:1, 6:1, Kniepert/Winkelhaus - Rohs/Hoffmann 6:1, 6:5, Müller-Mellage/Moritzky - Heine/Scholz 6:1, 6:1, Stoye/Hoffmann - Tuchscher/Hippus 6:3, 6:4, Schäfer/Lehmann - Gruber/Bröse 6:3, 6:1; **3. Runde:** Elger/Lehmann - Lebedew/Emmrich 6:4, 6:2, Wohlfarth/Klemm - Seiter/Friedrich 6:1, 6:2, Kniepert/Winkelhaus - Müller-Mellage/Moritzky 6:2, 5:6, 6:2, Schäfer/Lehmann - Stoye/Hoffmann 6:1, 6:2; **Vorschlußrunde:** Elger/Lehmann - Wohlfarth/Klemm 6:4, 6:2, Schäfer/Lehmann - Kniepert/Winkelhaus 5:6, 6:2, 6:1; **Schlußrunde:** Schäfer/Lehmann - Elger/Lehmann 6:4, 6:1.

Senioren-Doppel (Klasse I und II): 1. Runde: Müller-Mellage/Jänicke - Kelm/Vof 9:1, Stenz/Stoye - Heine/Böhm 9:4, Nitzsche/Staberow - Engelhardt/Kambach 9:3, Fuchs/Kniepert - Busch/Schulz 9:2, Gruber/Lebedew - Lehmann/Bading 9:5, Schöne/Schulz-Kramer - Tuchscher/Hippus

9:4, Langhoff/Ch. Müller - Cotta/Wohlfarth 9:7; **2. Runde:** Müller-Mellage/Jänicke - Stenz/Stoye 9:2, Nitzsche/Staberow - Seiter/Vier 9:7, Fuchs/Kniepert - Gruber/Lebedew 9:1, Langhoff/G. Müller - Schöne/Schulz-Kramer 9:4; **Vorschlußrunde:** Müller-Mellage/Jänicke - Nitzsche/Staberow 6:2, 6:2, Fuchs/Kniepert - Langhoff/Ch. Müller 6:2, 6:5; **Schlußrunde:** Müller-Mellage/Jänicke - Langhoff/Ch. Müller 9:7, 6:3.

Senioren-Einzel: Klasse I, B: Hrach - Heß 6:8, 7:3, Dr. Schulze - Stock o. Sp., Sprenger - Dübler 6:1, 6:1, K. Müller - Lei. Becker 6:0, 6:1, Mütze - Pohl 6:0, 6:1, Lasch - Schattenberg 6:0, 6:0, Dr. Pusch - Klemm 6:2, 6:3, Donner - Seeger 6:4, 7:5, Sommer - Wawrzyniak 6:3, 6:3, Oschmann - Boschimann 6:4, 6:2, Lindner - Bröse 6:2, 6:1, Hartmann - Dr. Teuschner o. Sp., Hamle - Brojan o. Sp., Pischel - Kälbs 3:6, 6:3, 6:2, Herzog - Pfeil 6:4, 6:1; **2. Runde:** Hrach - Dr. Schulze 6:3, 4:6, 6:2, Müller - Sprenger 3:6, 7:5, 6:4, Lasch - Mütze 6:1, 6:4, Donner - Dr. Pusch 6:4, 6:3, Oschmann - Sommer 6:2, 6:4, Lindner - Hartmann 6:1, 3:6, 6:1, Hamke - Schulz 6:2, 6:2, Herzog - Pischel 6:3, 2:6, 12:10; **3. Runde:** Hrach - Müller 6:1, 6:1, Lasch - Donner 6:2, 6:3, Oschmann - Lindner 4:6, 6:3, 9:7, Herzog - Hamke 6:4, 4:6, 6:2; **Vorschlußrunde:** Hrach - Lasch 6:4, 7:9, 6:3, Oschmann - Herzog 6:3, 7:5; **Schlußrunde:** Oschmann - Hrach 6:1, 6:2.

Senioren-Doppel: Klasse I, B: 1. Runde: Hoffmann/Dübler - Wawrzyniak/Becker 6:1, 6:1, Müller/Stock - Pohl/Schwabe 6:3, 6:0, Dr. Pusch/Brandenburg - Scholz/Mütze 6:2, 1:6, 8:6, Stenz/Seeger - Klemm/Martiny 5:7, 6:1, 6:0, Vier/Lindner - Sommer/Dr. Schulze 6:4, 5:6, 6:1, Staberow/Bröse - Lasch/Heß 6:3, 6:0; **2. Runde:** Linke/Flemming - Hoffmann/Dübler 4:6, 6:1, 6:0, Müller/Stock - Becker/Ostendorf 4:6, 6:5, 6:4, Brenne/Schäferbarthold - Dr. Pusch/Brandenburg 6:0, 5:6, 6:4, Oschmann/Schlund - Ortmann/Hartmann 6:2, 6:3, Hippus/Claus - Stenz/Seeger 6:2, 3:6, 7:5, Vier/Lindner - Pfeil/Pischel 6:3, 6:2, Bröse/Staberow - Donner/Hamke 6:4, 6:0, Herzog/Hrach - Hoffmann/Koslik 6:0, 6:3; **3. Runde:** Linke/Flemming - Müller/Stock 6:0, 6:0, Oschmann/Schlund - Brenne/Schäferbarthold 6:3, 6:4, Hippus/Claus - Vier/Lindner 6:3, 6:2, Herzog/Hrach - Bröse/Staberow 6:5, 6:4; **Vorschlußrunde:** Linke/Flemming - Oschmann/Schlund 6:2, 6:1, Hippus/Claus - Herzog/Hrach 6:3, 6:3; **Schlußrunde:** Linke/Flemming - Hippus/Claus 8:6, 6:3.

Jeder Sportler, der aktiv tätig ist, sollte das einschlägige Regelwerk in seiner Sportart beherrschen. Dazu gehört, daß er es mindestens einmal intensiv studiert hat. Das sollte man voraussetzen können! Aber fragen Sie bitte danach Tennisspieler, auch die „Asse“. Sie werden erstaunt sein, sehr häufig als Antwort zu erhalten: „Die Regeln kennt man eben. Gelesen habe ich sie aber noch nicht!“

Diese sehr häufige Unkenntnis der Regeln wird leider während der Sommersaison, sei es bei den Rundenspielen, Turnieren, bei den Bezirks- und Kreismeisterschaften sowie den Deutschen Meisterschaften, immer wieder bestätigt. Gerade die auf Grund der Regelunkenntnis entstehenden Streitigkeiten sollten wir versuchen zu vermeiden. Im Interesse unseres schönen Sports, der doch die Gemeinschaft und die Verbundenheit aller Tennisspieler pflegen sollte, möchte ich einige wichtige Punkte aus dem Regelwerk an Hand von Beispielen erläutern, die in der Vergangenheit durch Unkenntnis oft zu Verzögerungen geführt haben.

Der eine interessante Fall: In Weiffenfels empfing die 1. Herrenmannschaft des Gastgebers die TSG Naumburg. Beide besaßen berechnete Chancen auf den Staffelsieg in der Bezirksliga. Zum angesetzten Punktspieltermin (sonnabends 15 Uhr) war jedoch einer der Weiffenfelder Spieler verhindert. Weiffenfels mußte also mit Ersatz antreten. Dem Gastgeber lag jedoch daran, das Spiel nicht zu Ende zu bringen. Es wurden Kunstpausen - Verzögerungen und dergleichen mehr - eingelegt, so daß die Begegnung wegen Dunkelheit beim Stande von 4:4 abgebrochen werden mußte.

Die Sportfreunde von Naumburg beschwerten sich beim zuständigen Staffelleiter über dieses taktische Manöver. Wie mußte der Staffelleiter hier entscheiden? Er konnte nur eine Neuansetzung festlegen, denn in der Wettspiellordnung steht unter § 27, daß der Oberschiedsrichter von der Gastmannschaft gestellt werden kann, jedoch am Wettbewerb nicht beteiligt sein darf. Hätten die Naumburger dieses Recht in Anspruch genommen, wäre

Um Tennispunkte - mit und ohne Regelwerk

Regelkenntnis ist meist Anlaß von Meinungsverschiedenheiten / Regelkunde erspart so manchen Ärger

Betrachtungen von Wolfgang Schumann Dessau

dieses Spiel wahrscheinlich anders verlaufen.

Dieser § 27 wird von den Mannschaften häufig außer acht gelassen, denn sehr viele Mannschaften reisen nur mit sechs Spielern an und können demnach nicht ihr Recht auf Gestellung eines Oberschiedsrichters geltend machen. So muß der Gastgeber zwangsläufig einen spielfreien Aktiven als Oberschiedsrichter einsetzen. In diesem Punkt empfiehlt es sich also grundsätzlich, vor Beginn des Wettkampfes den Oberschiedsrichter zu nominieren. Sonst kann es nach dem Wettkampf zu den ersten Meinungsverschiedenheiten kommen.

In der Wettspiellordnung fehlen leider unter Punkt D) - Punktspiele und Mannschaftskämpfe - weitere konkrete Festlegungen, so daß in Auslegung der Wettspiellordnung auf den Punkt E) - Meisterschaften und Turniere - zurückgegriffen werden muß. Dort steht unter den §§ 60 und 62: „Die Turnierleitung hat die Entscheidung über die Ordnung auf dem Platz, Streitfragen, Spielabbrüche, Spielansetzungen und Schiedsrichteransetzungen.“

Daraus ist ersichtlich, daß die Ansetzungen nicht durch die Gastmannschaft beeinflusst werden, sondern der Gastgeber, der den Turnierleiter auf seiner Platzanlage stellt, ist allein für die Platzbelegung und Ansetzungen verantwortlich.

Diese wörtliche Auslegung beweist klipp und klar, daß die Reihenfolge des

Spielablaufes - sehr häufig Anlaß auftretender Meinungsverschiedenheiten - einzig in der Hand des Turnierleiters der gastgebenden Mannschaft liegt. So kommen beispielsweise häufig Gastmannschaften angeeignet, die einzelne ältere Spieler in ihren Reihen haben und verlangen, daß ihre älteren Sportler sofort Sonntag früh um 9 Uhr als erste angesetzt werden, um diese Sportfreunde nicht bei der Mittagshitze spielen zu lassen. Höfliche Gastgeber können selbstverständlich diesen Wünschen Rechnung tragen. Jedoch obliegt die Entscheidung auch hier ganz eindeutig der Turnierleitung.

Ein weiteres Beispiel: Zwischen Motor Dessau und Medizin Potsdam stand es vor dem letzten Doppel 4:4. Da an gleicher Stelle sich die BSG Medizin Potsdam - bei gleichem Stand wie vor zwei Jahren - durch den Schiedsrichter benachteiligt fühlte, stand es in diesem Jahr für die Potsdamer fest, dem Nachteil eines fremden Schiedsrichters vorzubeugen. So ungern viele Sportfreunde das Amt eines Unparteiischen übernehmen, in diesem Fall erklärte sich Potsdam (ohne den Turnierleiter zu befragen) für die Übernahme des Spieles sofort bereit. Sportfreund Erleben, organisiert' sich ein Schiedsrichterformular und stieg auf den „Bock“.

Um einen einwandfreien Ablauf des Spieles zu gewährleisten, wollte der Dessauer Turnierleiter Wildfang die Grund- und Aufschlaglinien besetzen lassen. Daraufhin erklärte Sportfreund Erleben, daß er hier Schiedsrichter wäre und ob Linienrichter eingesetzt werden oder nicht, würde er bestimmen. Erleben soll keineswegs irgend etwas unterstellt werden. Jedenfalls schien es verwunderlich, daß einem so turniererfahrenen Aktiven wie Erleben mit der geäußerten Bemerkung solch ein Fehler unterlaufen ist. In diesem Zusammenhang sei die weiter oben schon erwähnte Feststellung besonders unterstrichen: **Alle Entscheidungen über die Ordnung auf dem Platz, über die Ansetzungen von Schieds- und Linienrichtern unterliegen dem Turnierleiter.**

(Fortsetzung folgt)



701 LEIPZIG • GRIMMAISCHE STRASSE 25 • RUF 20415

Galea-Cup-Spieler wurde Landesmeister

Einen großen Erfolg feierte der 19jährige belgische Galea-Cup-Spieler Patrick Hombergen. Er gewann in Ostend die internationale Meisterschaft von Belgien gegen das britische As Mike Sangster mit 9:7, 6:4. In dem gut besetzten Herren-Einzel zog der junge Belgier mit 6:4, 6:1-Sieg gegen Wilson (Großbritannien) und einem 6:1, 6:3-Erfolg gegen den Japaner Koshihira ins Finale ein. Den Damen-Titel holte sich die Französin Evelyn Terras gegen Judy Tegart (Australien) mit 6:1, 3:6, 7:5. Herren-Doppel: Wilson/Kalogeropoulos (Großbritannien - Griechenland) - Sangster/Mills (Großbritannien) 6:1, 3:6, 6:3. Mixed: Tegart/Kalo - Lieffrig/Drossart (Frankreich - Belgien) 6:4, 6:2.

Eine Weltrangliste nach einem Punktsystem. Diesen Versuch unternahm der Tennisexperte der „London Times“. Zu Grunde gelegt werden die sechs großen internationalen Meisterschaften. Der Sieger von Wimbledon erhält sieben Punkte, der Finalist fünf und die Drittplazierten je drei. Dem Sieger der australischen, französischen und USA-Meisterschaften werden sechs Punkte gutgeschrieben, für den Finalisten vier und für die Unterlegenen im Semifinale je zwei Punkte. Und die Gewinner der italienischen und westdeutschen Titelkämpfe erhalten fünf, der Finalist drei und die Dritten jeweils einen Punkt.

„London Times“ hat nach diesem System folgende Weltrangliste aufgestellt. Herren: 1. Stolle 13 Punkte, 2. Roche 11, 3. Emmerson (alle Australien) und Santana (Spanien) je 9, 5. Gulyas (Ungarn) und Newcombe (Australien) je 7, 7. Drysdale (Südafrika) und Ralston (USA) je jeweils 5, 8. Ashe (USA), 10. Davidson (Australien) und Pietrangeli (Italien) 3 Punkte.

Bei den Damen nehmen in dieser Weltrangliste Bueno (Brasilien) und Margaret Smith (Australien) mit je 16 Punkten den ersten Rang ein. Es folgen: 3. Ann Jones (Großbritannien) 15, 4. Nancy Richey (USA) 12, 5. Wimbledoniegerin Billie Jean King (USA) 7, 6. Annette van Zyl, Karen Melville je 4, 8. Rosemary Casals und Carole Graebner (beide USA) je 2, 10. Norma Baylon (Argentinien) und Francoise Durr (Frankreich) je 1 Punkt.

In Mailand gewann das CSSR-Paar Kodes/Koudekla den Bonfiglio-Pokal im Herren-Doppel gegen Weinmann/Arendt (Westdeutschland) mit 6:1, 6:4.

Die monatliche Weltrangliste der letzten Ausgabe der schwedischen Zeitschrift „Tennis Tidning“ sieht so aus: 1. Stolle, 2. Newcombe, 3. Santana, 4. Emerson, 5. Davidson, 6. Bowery (Australien), 7. Cox (Großbritannien), 8. Graebner.



Der bärtige Jazz-Experte Torben Ulrich (Dänemark) ist mit seinen 34 Jahren vor allem technisch immer noch ein internationaler Klavierspieler.

Fotos: Auslandsdienst 6:4.



Was nicht jedem Juniorenmeister gelingt, schaffte der Belgier Patrick Hombergen. Ein Jahr danach holte er sich bei den Landesmeisterschaften 1966 den Titel im Herren-Einzel.

9. Drysdale, 10. Lundquist. Europa-Rangliste: 1. Santana, 2. Cox, 3. Lundquist, 4. Bungert, 5. Gulyas, 6. Metreweli, 7. Darmon, 8. Tiriac, 9. Ingo Buding, 10. Okker (Holland).

In Helsinki wurde Pekka Salla erneut nationaler Meister von Finnland mit einem 6:2, 10:8, 7:5-Sieg gegen Kauno Suominen. Seinen zweiten Titel gewann Salla mit Dygve gegen die Gebrüder Jokinen mit 9:7, 6:4, 8:6. Damenmeisterin Leena Ahonen mit einem 6:0, 8:6 gegen Birgitta Lindström.

Die internationale Meisterschaft von Kanada ging nach den USA. Allan Fox holte sich den Titel mit einem 6:4, 6:4, 6:3-Sieg gegen den Australier Allan Stone. Ein Meistertitel blieb im Lande. Die Brüder Carpenter gewannen das Herren-Doppel gegen Stone/Polthast (Australien - USA) mit 11:9, 4:6, 6:4, 16:14. Bei den Damen siegte Rita Bentley (Großbritannien) gegen Susan Butt (USA) mit 6:3, 6:3.

Den Ländervergleich mit Holland gewann eine westdeutsche Auswahl (Damen, Herren, Senioren) anlässlich des Jubiläums 70 Jahre Tennis in Bad Homburg überlegen mit 15:7. Zu den Überraschungen zählte die 6:8, 5:7-Niederlage des international erfolgreichsten Holländers Tom Okker gegen Weinmann.

In Rockville entschieden die Amerikaner ein Testmatch für das Interzonenfinale gegen Australien mit einem klaren 4:1 für sich. Ashe - Emerson 6:3, 6:3, Froehling - Stolle 7:5, 3:6, 6:1, Ashe/Froehling - Bowrey/Davidson 3:6, 4:6, Ralston - Davidson 7:5, 7:5, Pasarell - Bowrey 6:3, 4:6, 6:4.

Neuer Schweizer Landesmeister wurde bei den Herren Sturdza gegen den Linkshänder Werren mit 8:6, 4:6, 6:1, 6:4. Letzterer hatte vorher den Titelverteidiger Stalder mit 6:0, 7:5, 6:1 sensationell glatt ausgepukt. Dem Finale wohnten übrigens nur (500 (!) Zuschauer bei. Damen: Ann Studer - Jan Bourgnon 6:3, 6:1. Herren-Doppel: Werren/Künzler - Sturdza/Studer 6:3, 6:3, 4:6, 6:4.

In Bad Neuenahr gewann Buchholz die westdeutsche Seniorenmeisterschaft gegen Fürst mit 6:2, 6:2. Bei den Damen holte sich Ulla Eilermann mit einem 3:6, 6:3, 6:4-Sieg gegen Gisela Hertzfeld den Titel.

In San Rafael (Kalifornien) errang der „Aussie“ Ken Rosewall den Sieg des Profiturniers, das nach einem Punktsystem (VASS) in Anlehnung an die Tischtennis-Zählweise entschieden worden ist. Dabei endet das Spiel nicht bei 21, sondern bei 31. Rosewall bezwang Rod Laver mit 31:29 und wurde somit Gesamtsieger mit 116 Punkten vor Laver (115) und Andras Geminio (Spanien) mit 104 Punkten.

Für einen Weltklassenspieler war Fußball spannender als der mögliche Meisterschaftssieg. Wie sicherlich schon bekannt, ließ sich der bärtige Torben Ulrich bei den dänischen Landesmeisterschaften in Kopenhagen streichen, da er am WM-Finale im Wembley-Stadion mehr interessiert war. Dadurch zog Hedlund trotz 2:6, 0:2 zgg. ins Finale ein, wo er Jan Leschly mit 0:6, 4:6, 1:6 unterlag. Der jüngste Ulrich - Spröf

als frischgebackener Dr. Jörg Ulrich „spielte“ nur Zuschauer.

Hollands nationaler Champion heißt erwartungsgemäß Tom Okker. Er schlug im Finale Hajer mit 11:9, 5:7, 6:3, 6:2. Seinen zweiten Titel errang er im Herren-Doppel mit van Eysden gegen Fleury/van Gelder mit 6:2, 8:6, 7:5. Und den dritten im Mixed mit Trudy Groenman gegen Betty Stöwe/van Gelder mit 12:10, 6:3. Meisterin wurde Trudy Groenman mit einem 6:2, 6:4 gegen Stöwe. Damen-Doppel: Stöwe/Krocke - Groenman/Spryt 7:5, 6:4.

Der australische Tennis-Verband will sein Finanzsäckel füllen. Aus diesem Grunde hat er die Davis-Cup-Herausforderungsrunde (27. bis 29. 12. in Melbourne) meistbietend an eine Oldma „verkauft“. Das letzte große Jahr war 1965 mit einem bedeutenden Überschuss.

Zwei Sieger durch Los wurden beim „Internationalen“ in München ermittelt. Das Damen-Einzel gewann Helga Niessen durch ihre glückliche Hand gegen Helga Schultze, und im Mixed gab es sogar ab Semifinale Losentscheidungen, rüher „stiegten“ Walkden/Cromwell gegen Schultze/Tiriac. Das Herren-Einzel gewann der Ungar Istvan Gulyas in dem durch Regen zu einem späteren Termin nachgeholtten Finale gegen Wilhelm Bungert mit 6:4, 4:6, 8:6, 9:7. Gulyas hatte vorher den Australier Newcombe mit 6:1, 4:6, 6:2 und im Semifinale Filip (Jugoslawien) mit 6:4, 6:4 das Nachsehen gegeben. Bungert erreichte mit einem 3:6, 6:4, 6:4 über Hewitt das Endspiel.

Die Sensation im Münchner Damen-Einzel bildete im Viertelfinale der 6:4, 6:8, 7:5-Erfolg von Vlasta Vopickova (CSSR) gegen Margaret Smith (Australien). Vopickova unterlag dann Helga Schultze mit 6:3, 0:6, 3:6 und Helga Niessen bezwang Maria-Esther Bueno mit 7:5, 6:3. Herren-Doppel: Bungert/Hewitt - Tiriac/Taylor 6:4, 6:4, 5:7, 6:4. Damen-Doppel: Smith/Bueno - Niessen/Orth 5:7, 6:4, 6:2.

In Forest Hills standen sich bei den internationalen USA-Meisterschaften auf Rasen erstmals zwei nicht gesetzte Spieler im Finale - Fred Stolle und John Newcombe. Semifinale: Stolle - Emerson 6:4, 6:1, 6:1 und Newcombe - Wimbledonieger Santana 6:3, 6:4, 6:8, 8:6. Der Westdeutsche Bungert schied unter den „letzten 16“ gegen Newcombe mit 9:11, 5:7, 6:2, 6:2, 2:6 aus. Den Damen-Titel errang zum vierten Male Maria-Esther Bueno gegen ihre Doppelpartnerin Nancy Richey (USA) mit 6:3, 6:1. Semifinale: Bueno - Casals (USA) 6:2, 10:12, 6:3, Richey - Melville (Australien) 6:3, 6:2. Die Wimbledoniegerin Billie Jean King (USA) schied in der 2. Runde gegen Karen Melville mit 4:6, 4:6 aus.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes im Deutschen Turn- und Sportbund. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Post an: Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes, 1018 Berlin NO 18, Storkower Straße 118. Manuskripte an Heinz Richert, Berlin-Altglienicke, Wunnilbaldstr. 17. Druck: Druckerei Othavendell Veltzen, 142 Veltzen, Karl-Liebknecht-Straße 45. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Mittelungsblatt wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.